Bergischer Volksbote

Amtliches Verkündigungs-Blatt

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- u. Feiertags
Bezugspreis: Monatlich durch unsere Boten gebracht einschließlich aller Beilagen 2 RM

Burscheider Zeitung

für die Stadtgemeinde Burscheid

Anzeigenpreise: 1 mm hohe u. 45 mm breite im Anzeigenteil 8, auswärts 12, im Reklameteil (65 mm breit) 30 Rpf — Anzeigen-Rabatt wird nur gewährt bei pünktlicher Zahlung

Beilagen Der Sport vom Sonntag (Montag), Unterhaltungsbeilage (Dienstag), Aus dem Reiche der Frau (Mittwoch) Unterhaltungsbeilage (Donnerstag), Die Zeit im Bild (Freitag), Landmanns Sonntagsblatt (Samstag)

Nr. 67 Redaktion u. Geschäftsstelle Burscheid, Mittelstraße 10 **Burscheid, Samstag, 19. März 1932** Postscheckkonto 28571 Köln Fernsprech-Anschluß Nr. 431 **72. Jahrgang**

Die Hebammen sollen billiger werden

Die Verhandlungen des Reichskommissars für Preisüberwachung mit den wichtigsten Organisationen der Hebammen haben zu folgender Vereinbarung geführt:

Die Hebammen werden die verminderte Kaufkraft der Bevölkerung weitestgehend berücksichtigen.

Beabsichtigt eine Hebamme, ausnahmsweise die Höchstsätze der amtlichen Gebührenordnung zu überschreiten, so hat sie vor Aufnahme ihrer Tätigkeit die anderweitige Festsetzung der Gebühren ausdrücklich zu vereinbaren.

Von den generellen Maßnahmen zur Senkung der einzelnen Gebührensätze hat der Reichskommissar mit Rücksicht auf die großen Verschiedenheiten der örtlichen Verhältnisse Abstand genommen. Er hat jedoch die Länderregierungen um Prüfung gebeten, ob und in welchem Umfange eine Senkung der Sätze der Gebührenordnungen für Hebammen notwendig ist. Die Länderregierungen sind ermächtigt worden, die erforderlichen Anordnungen zu treffen.

Aus dem Strafrechtsausschuß des Reichstages

Der Strafrechtsausschuß des Reichstages nahm am Freitag die Strafbestimmungen gegen die

Tierquälerei

und gegen die verbotene Abgabe und den

Mißbrauch geistiger Getränke

oder anderer berauschender Mittel mit unwesentlichen Aenderungen an.

Bettelei aus Arbeitsscheu oder Liederlichkeit

soll mit Gefängnis bestraft werden, doch soll Straffreiheit eintreten, wenn das Betteln aus Not erfolgt. Bestraft werden soll auch das aus Arbeitsscheu oder aus Hang betriebene

Landstreichen.

Beide Strafbestimmungen wurden dem Unterausschuß zu einer nochmaligen eingehenden Prüfung überwiesen, da sich gegen die unveränderte Annahme erheblicher Widerstand bemerkbar machte.

Unverändert nach der Vorlage angenommen wurde die allgemeine Regelung für die Uebertretungen, d. h. für die

Handlungen, die nur mit Geldstrafe bedroht sind. Auch die meisten Einzelstrafbestimmungen für Uebertretungen blieben unverändert.

Damit war die Beratung der Vorlage des neuen Strafgesetzbuches bis auf die sogenannten Weltanschauungsfragen und die dem Unterausschuß überwiesenen Paragraphen zu Ende geführt. Am 26. März soll der Unterausschuß zusammentreten. Die Einberufung des Ausschusses selbst bleibt dem Vorsitzenden Abg. D. Dr. Kahl (DVP.) vorbehalten.

Das Vorgehen gegen die NSDAP

Eine Erklärung des Reichsinnenministers

Der Reichsinnenminister veröffentlicht folgende Erklärung über die Aktion bei der NSDAP:

Es ist zutreffend, daß Herr Röhm einige Tage vor den Wahlen mir als Reichsinnenminister hat melden lassen, daß er beabsichtige, für den Wahltag die SA. in ihren Unterkunftsräumen geschlossen zusammenzuhalten, um allen Zusammenstößen auf der Straße vorzubeugen. Gegen diese Maßnahmen bestanden beim Reichsministerium des Innern keine Bedenken besonders auch deshalb, weil dadurch die Verantwortlichkeit der obersten SA-Leitung für alle etwaigen Vorkommnisse klar festgestellt war. Der ruhige Verlauf des Wahltages hat der Auffassung des Reichsinnenministers recht gegeben.

Was die in den letzten Tagen in der Presse verbreiteten Nachrichten über Mobilmachung der SA. und Putschabsichten anbetrifft, so handelt es sich dabei um altbekannte Nachrichten. Soweit es sich um neue Nachrichten handelt, werde ich sie unverzüglich scharf nachprüfen. Selbstverständlich wird von mir die nationalsozialistische Bewegung dauernd sorgfältig beobachtet und jede Nachricht auf ihre Richtigkeit nachgeprüft. Ich habe den preußischen Minister des Innern gebeten, mir schleunigst das bei den Haussuchungen der letzten Tage gefundene Material zugänglich zu machen. Nach Sichtung desselben werde ich meine weiteren Entschlüsse fassen.

Nationalsozialistische Erklärungen

Adolf Hitler veröffentlicht im „Völkischen Beobachter" einen Aufruf, in dem er unter Hinweis auf die Haussuchungen in Preußen auffordert, sich durch nichts zu einer ungesetzlichen Handlung provozieren zu lassen, aber mit dem letzten Fanatismus im Sinne der nunmehr zu gehenden Richtlinien zu arbeiten.

In einer Anordnung der Parteileitung werden alle betroffenen Stellen der NSDAP aufgefordert, „sofort über das Vorgehen der preußischen Polizei und die hierbei unterlaufenen Ungesetzlichkeiten Bericht zu erstatten an den Leiter der Rechtsabteilung der NSDAP, Dr. Frank II, München."

In der Nationalsozialistischen Korrespondenz veröffentlicht Dr. Frank II einen längeren Artikel „Die Legalität der NSDAP", in dem er namens der Reichsleitung der Partei erklärt, daß der „neue Versuch, ein Verbot bezw. eine organische Vernichtung der NSDAP und ihrer Einrichtungen durch die Behauptung zu erreichen, daß die NSDAP auf gewaltsame Weise sich die politische Macht im Staate erkämpfen wolle, ebenso wie alle bisher unternommenen Versuche, an der absoluten, unbedingten und organisatorisch einwandfrei gesicherten Gesetzmäßigkeit des Vorgehens der Führer der NSDAP scheitern werde. Auf Anordnung der Reichsleitung würden gegen jede Maßnahme, wie Haussuchung, Verbote, organisatorische Auflösungen usw., die geeigneten rechtlichen Schritte mit Nachdruck betrieben werden.

Die Beschlagnahme gegen Bescheinigung

Das Contibüro meldet aus Berlin, 18. März: Zu einer Behauptung Hitlers, die Polizei habe sich bei den Haussuchungen in den nationalsozialistischen Parteibüros geweigert, Bescheinigungen über die beschlagnahmten Dokumente auszustellen und das Material vor Zeugen zu versiegeln, erfahren wir von zuständiger Stelle, daß die Beamten, obwohl sie dazu gesetzlich nicht verpflichtet sind, auf Wunsch solche Bescheinigungen stets ausgestellt und das beschlagnahmte Material vor Zeugen versiegelt.

Blätterstimmen

Die **„Germania"** bespricht die Maßnahmen der preußischen Regierung gegen die Organisationen der NSDAP unter der Ueberschrift „Ein Staat im Staate" und betont, daß das beschlagnahmte Material als absolut authentisch angesprochen werden müsse. „Wir haben hier sozusagen die Vorstufe von Boxheim, einen Staat im Staate, der sich gegen die legale Ordnung mit allen Mitteln organisiert". — Die **„Vossische Zeitung"** nimmt in ihrem Leitartikel auf das Stichwort „Großmutter gestorben, Max" Bezug und meint, es gelte, die Gesundheit der Großmutter endgültig zu sichern und die Gefahr des Bürgerkrieges zu bannen. Der jetzt aufgedeckte Mobilmachungsapparat bringe eine erschütternde Wahrheit: „Die Vorbereitungen zum Bürgerkrieg seien wenigstens auf dem Papier vollendet." Demgegenüber müsse jeder Volksgenosse das Gefühl haben: Die Regierung ist auf dem Posten und sie hält das Steuer in sicherer Hand, auch wenn die Wellen noch so hoch gehen. — Der **„Vorwärts"** erklärt, das vom preußischen Innenministerium der Oeffentlichkeit vorgelegte Material sei so überzeugend, daß der Wert stärkster Legalitätsbeteuerungen dadurch auf ein Nichts zusammenschrumpfe. Die Errichtung einer solchen Privatarmee, die weitgehend bewaffnet sei, und über deren offensiv verfassungsfeindlichen Charakter kein Zweifel bestehe, habe mit verfassungsmäßig gewährleisteten Freiheiten, mit dem Gesetz nicht das mindeste zu tun. — Das **„Berliner Tageblt."** fragt, ob Hitler Maschinengewehre, Karabiner, Schlagringe und sonstige Waffen für Bedarfsgegenstände legaler Wahlarbeit halte. — Die **„D. A. Z."** hält es für bezeichnend, daß eine ähnliche umfangreiche, sich über ganz Preußen erstreckende Polizeiaktion gegen die Kommunisten niemals stattfand, obwohl diese Partei nie ein so eindeutiges Bekenntnis zur Legalität abgelegt habe, wie die Hitler-Bewegung. — Der **„Tag"** spricht von einer Generaloffensive gegen die NSDAP. Das Recht zum begründeten Zuschlagen werde einem Minister nicht bestritten, er trage dafür die volle Verantwortung. Aber wahre Staatskunst müsse es vermeiden, den Anschein zu erwecken, als dienten die Aktionen nicht so sehr der Gesamtheit als einem bestimmten, in politischer Verlegenheit verstrickten Teil.

Polizeiaktion gegen die NSDAP auch in Hamburg

Zu bei den nationalsozialistischen Führern vorgenommenen Haussuchungen in Hamburg teilt die Polizei mit, daß bei dem festgenommenen Führer der Schutzstaffel, Hinsch, mehrere Revolver, Munition und u. a. ein Verzeichnis derjenigen Mitglieder beschlagnahmt wurden, die mit dem Gewehr 98 und der Pistole 08 ausgebildet wurden. Bei dem SA-Oberführer Boeckenenhauer wurde eine umfangreiche Ausarbeitung über Schießvorschriften der hiesigen Polizei beschlagnahmt. Es handelt sich um der Polizei entwendetes Material. Die Ermittlungen haben bereits zu zwei Festnahmen geführt.

Klage der Nationalsozialisten beim Staatsgerichtshof

Wie das Contibüro erfährt, hat die NSDAP. eine formelle Beschwerde an den preußischen Innenminister Severing gerichtet. Sie wird eine Klage beim Staatsgerichtshof der deutschen Republik einreichen.

Der Wohnungsausschuß wünscht Senkung der Neubaumieten

Der Wohnungsausschuß des Reichstages beschäftigte sich am Freitag zunächst mit einem sozialdemokratischen Antrag, der die durch die vierte Notverordnung vorgenommenen Einschränkungen des Mieterschutzes wieder rückgängig machen wollte. Die Mehrheit des Ausschusses lehnte den Antrag jedoch ab, weil sie Aenderungen an Notverordnungen zurzeit aus politischen Gründen nicht für möglich hält.

Verschiedene Parteien hatten Maßnahmen zur Senkung der Neubaumieten und der Zinslasten für Eingenheimbewohner verlangt. Der Unterausschuß hatte diese Anträge in einer Entschließung zusammengefaßt, die der Wohnungsausschuß einstimmig annahm. Die Entschließung schlägt der Regierung zur Senkung der Neubaumieten folgende Maßnahmen vor: Senkung oder Erlaß der Tilgung und Verzinsung der Hauszinssteuerhypotheken unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse des Ortes und des Einzelfalles, steuerliche Erleichterungen, möglichste Herabsetzung oder Aussetzung der Tilgung für erststellige Hypotheken, Verlängerung der Bürgschaft der Gemeinden für sogenannte 1b-Hypotheken, soziale Fürsorge auch für erwerbslose Neubaumieter.

Zinssenkung und Pachtschutz für Siedler

Der Siedlungsausschuß des Reichstages beriet am Freitag die Notlage der landwirtschaftlichen Siedler. Zu einem sozialdemokratischen Antrag, Siedlungsbestimmungen abzuändern, so daß auch unbemittelten Bewerbern, insbesondere Landarbeitern, der Erwerb einer Siedlung ermöglicht werde, ließ das Reichsarbeitsministerium erklären, daß die neuen Richtlinien vom 10. November diesem Wunsche schon Rechnung trügen. Die Reichsregierung werde dafür Sorge tragen, daß der Gedanke der Gruppensiedlung, der im Einvernehmen mit dem Ausschuß durch die Richtlinien in den Vordergrund gerückt sei, und der die Siedlung verbillige, auch verwirklicht werde. Mit Rücksicht auf diese Regierungserklärung wurde der Antrag für erledigt erklärt.

Nach eingehender Aussprache wurde eine Entschließung der Deutschen Bauernpartei angenommen, sämtliche landwirtschaftlichen und gärtnerischen Pachtpreise mindestens um 25 v. H., jedenfalls aber auf die Höhe der Vorkriegspachten zu senken. Angenommen wurde auch ein sozialdemokratischer Antrag, spätestens vom 1. April ab den Kündigungsschutz dahin zu erweitern, daß Pachtkündigungen nur dann erfolgen dürfen, wenn fortgesetzte schuldhafte Weigerung des Pächters zur Erfüllung seiner Verpflichtungen oder wenn ganz besonders schlechte Bewirtschaftung vorliegt, nicht aber, wenn der Pächter infolge der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse seine Pachtzahlungen nicht leisten kann.

Eine Anzahl weiterer Entschließungen verschiedener Parteien wurde der Regierung als Material überwiesen.

„Times" für Rüstungsausgleich

Dem soeben beendeten ersten Abschnitt der Genfer Abrüstungskonferenz widmet „Times" einen Artikel, in dem es u. a. heißt, eine der wichtigsten Aufgaben der Genfer Konferenz müsse sein, hinsichtlich der Rüstungen der vormals feindlichen Länder zwar nicht die zahlenmäßige Gleichheit, wohl aber eine verhältnismäßige Gleichheit herzustellen. Wenn bei Schluß der Konferenz Einigkeit über die Rüstungsstärke Deutschlands, Oesterreichs, Ungarns und Bulgariens bestehe, dann werde zum mindesten ein wertvolles Ergebnis erzielt sein. Während das Blatt den Tardieuschen Plan über Bewaffnung des Völkerbundes als gegenwärtig undurchführbar bezeichnet, tritt es für Beseitigung der Militärflugzeuge und Tanks ein, wodurch, wie es schreibt, die Sicherheit der Nationen vor Angriffen ungeheuer gestärkt werden würde.

Die Reichspräsidentenwahl

Feststellung des Reichswahlausschusses über das Ergebnis des ersten Wahlganges

Der Reichswahlausschuß hat das vorläufige endgültige Ergebnis der Reichspräsidentenwahl festgestellt. Insgesamt wurden 37 658 036 gültige Stimmen abgegeben. Davon haben erhalten:

Duesterberg	2 558 939	= 6,8%
von Hindenburg	18 654 690	= 49,6%
Hitler	11 341 360	= 30,1%
Thälmann	4 982 939	= 13,2%
Winter	111 486	= 0,3%

zersplittert 8 622 Stimmen.

Auf Grund dieser Angaben hat der Reichswahlausschuß festgestellt, daß unzweifelhaft keiner der Anwärter mehr als die Hälfte der gültigen Stimmen erhalten hat, und daß Bedenken gegen die Gültigkeit der Wahl nicht bestehen.

Ein Aufruf des Kuratoriums der Hindenburg-Ausschüsse

Die Vertreter der Hindenburg-Ausschüsse aus den Ländern und den preußischen Provinzen beschlossen nach Austausch der Erfahrungen, die Organisation der Ausschüsse auszubauen und mit der größten Energie in den zweiten Wahlgang einzutreten.

Das Kuratorium der Hindenburg-Ausschüsse, das in Berlin tagte, tritt mit einer Erklärung an die Oeffentlichkeit, in der es heißt:

Es besteht die Gefahr, daß wegen der Größe des Erfolges manche Wähler glauben, ihre Stimmen seien im zweiten Wahlgang nicht mehr nötig, während die Gegner zu doppelten Anstrengungen angetrieben werden. Niemand darf am 10. April der Wahl fernbleiben. Niemand darf es unterlassen, durch Aufklärung neue Stimmen zu gewinnen. Denn unser Ziel muß sein, daß der Reichspräsident im zweiten Wahlgang noch erheblich mehr Stimmen erhält. Darum tue jeder seine Pflicht.

Wie in Köln Männer und Frauen wählten

Das Statistische und Wahlamt in Köln veröffentlicht die Zusammenstellung der Hauptergebnisse der Reichspräsidentenwahl vom letzten Sonntag. Wir geben die sehr interessante Zusammenstellung:

	Düsterberg	Hindenburg	Hitler	Thälmann	Winter
Männer	2557	116 114	46 771	48 974	1066
Frauen	2236	150 892	37 305	32 318	842
Insgesamt	4793	267 006	84 076	81 292	1908

Von je 100 gültigen Stimmen entfallen auf:

	Düsterberg	Hindenburg	Hitler	Thälmann	Winter
Männer	1,2%	53,9%	21,7%	22,7%	0,50%
Frauen	1,0%	67,5%	16,7%	14,4%	0,49%
Insgesamt:	1,1%	60,8%	19,2%	18,5%	0,49%

Wünsche der Industrie

Unter dem Vorsitz Dr. Krupp von Bohlen und Halbachs beschäftigte sich das Präsidium des Reichsverbandes der deutschen Industrie mit den

wirtschaftspolitischen Erfordernissen,

die sich aus der gegenwärtigen Lage ergeben. Das Präsidium vertrat den Standpunkt, daß es

in erster Linie darauf ankomme, die Vertrauenskrise zu beseitigen,

die jede Unternehmungstätigkeit lähme. Es müsse von der Regierung gefordert werden, daß sie alles daran setze, die Hemmungen zu beseitigen, die einer freien Entwickelung der Privatinitiative im Wege stehen. Es müßten unbedingt die Grundlagen dafür geschaffen, daß die Betriebe wieder rentabel wirtschaften können, da anders die private Initiative nicht geweckt werden könne. Im Rahmen der Wiederherstellung freier Entwickelungsmöglichkeiten müsse vor allem auch auf dem Gebiete der Arbeitsbedingungen ein Zustand geschaffen werden, der

freie Vereinbarungen über Arbeitslohn und Arbeitszeit

ermögliche.

Auf dem Gebiete der Finanzpolitik sei es notwendig, endlich zu einer

einheitlichen Finanzordnung,

insbesondere auch für die Kommunen, zu gelangen. Ebenso dringlich sei die Umschuldung der Gemeinden sowie eine durchgreifende

Reform der Arbeitslosenversicherung und der Arbeitslosenfürsorge

mit dem Ziel einer Vereinheitlichung und Ausgabenersparnis.

Das Präsidium beschäftigte sich ferner mit der Devisenpolitik, der Handelspolitik und der Frage des Arbeitsbeschaffungsprogramms.

Alle künstlichen, mit Milliardensummen rechnenden Arbeitsbeschaffungsprogramme seien abzulehnen.

Für eine zusätzliche Arbeitsbeschaffung komme allein der organisch gewachsene, aber bisher zurückgestaute Bedarf in Frage, wenn dafür, wie auch der Reichswirtschaftsrat in dem Bericht des Zentralausschusses betont habe, einwandfreie und brauchbare Finanzierungsmöglichkeiten geschaffen werden könnten.

Das Präsidium drückte seine Verwunderung darüber aus, daß England sich über gewisse, die

Einfuhr englischer Waren

hemmende Maßnahmen beschwert fühle, nachdem es selbst, besonders durch seine Notzölle, die Einfuhr einer großen Anzahl typisch deutscher Exportartikel zu 100% verhindert und damit die deutsche Wirtschaft stark geschädigt habe. Das Präsidium stellte fest, daß durch die englischen Schutzzölle die Grundlage des deutsch-englischen Handelsvertrages einseitig zu Ungunsten Deutschlands verschoben worden sei, und daß die neuen englischen Zölle gegen die Bestimmungen des Protokolls zum deutsch-englischen Handelsvertrag verstoßen, die vorsehen, daß jeder der beiden vertragschließenden Staaten bei der Abänderung seines Zolltarifs und bei der Festsetzung künftiger Zollsätze auf die Interessen des anderen Partners gebührend Rücksicht zu nehmen habe. Der Reichsverband der deutschen Industrie erwarte, daß die Reichsregierung diesen grundsätzlichen Bestimmungen des Handelsvertrages baldigst zum Erfolge verhelfe.

Ueber die mit dem

Donauföderationsplan

zusammenhängenden wirtschaftlichen und politischen Fragen berichtete Staatssekretär Dr. von Simson. In Uebereinstimmung mit der vor wenigen Tagen abgegebenen Erklärung der Reichsregierung stellte sich das Präsidium auf den Standpunkt, daß eine Hilfe für Oesterreich, zu der Deutschland grundsätzlich bereit sei, rasch erfolgen müsse, daß aber die Notlage Oesterreichs und in den anderen Donauländern ihren Ursprung in einer Absatzkrise habe und deshalb eine Lösung, die die Hauptabsatzländer dieser Staaten, insbesondere also Deutschland, ausschließe, als unmöglich angesehen werden müsse.

Eine Erklärung des Kreuger-Konzerns

Aus Stockholm, 18. März, wird berichtet: Die Leitung des Kreuger-Konzerns teilt mit, daß man an sämtliche ausländischen Börsen, die die Aktien und Obligationen des Kreuger-Konzerns notieren, das Gesuch gerichtet hat, vorläufig diese Notierungen zu suspendieren.

Die vom Vorstand der A.-G. Kreuger u. Toll ernannten Prüfer haben jetzt die vorläufige Revision der Lage des Konzerns abgeschlossen. Sie haben sich an die Firma Price Waterhouse u. Co. in London mit der Bitte gewandt, bei der Prüfung aller Einzelheiten behilflich zu sein.

Schwindende Friedensaussichten in Schanghai?

Aus Schanghai, 18. März, meldet das Reuterbüro: Die Friedensverhandlungen haben eine Verzögerung erfahren. Die innere Lage Japans nimmt hier jetzt den Mittelpunkt des Interesses ein, da die Gerüchte, dort stünde ein Staatsstreich der Militärpartei unmittelbar bevor, nicht verstummen wollen. Unterdessen treffen weiter große Mengen Munition, Lebensmittel und Kriegsmaterial hier ein. Meldungen aus Nanking besagen, daß Tschiangkaischek den Vorsitz des Kriegsrates und zugleich das Amt des Generalstabschefs übernommen habe.

Erinnerungen an die Separatistenzeit — Beleidigungsprozeß vor den Bonner Schöffen

Das Bonner Schöffengericht verurteilte die Invaliden Mettelsiefen und Henseler wegen Formalbeleidigung, nicht wegen übler Nachrede, zu je 50 Mark Geldstrafe.

Die beiden Angeklagten hatten den Polizeimeister Kuß aus Königswinter öffentlich durch die Beschimpfung „Vaterlandsverräter" beleidigt. Deshalb war ihnen ein Strafbescheid zugegangen, gegen den sie Einspruch erhoben. In der Verhandlung wollten sie den Wahrheitsbeweis für ihre Behauptung erbringen. Beim Einzug der Separatisten in Königswinter habe Kuß keinen Widerstand entgegengesetzt mit dem Vorwand, die Polizei habe keine Waffen. Diese Behauptung sei unwahr, da genügend Waffen vorhanden gewesen seien. Ferner habe Kuß gegen die Anordnungen der Regierung gehandelt, indem er zurzeit der Regie nicht allein die Bahnübergänge, sondern auch die Bahnstrecken besetzen ließ und den Franzosen die Namen der Streckenläufer bekannt gab, die im Falle eines Eisenbahnunglücks von der französischen Behörde zur Verantwortung herangezogen worden wären. Das Gericht faßte nach einstündiger Beratung den Beschluß, die Führung des Wahrheitsbeweises nicht zuzulassen, da das Londoner Abkommen eine Weiterverfolgung derartiger Voraänge verbiete.

Ein Eifersuchtsdrama

Im Treppenflur eines Hauses im Nordosten Berlins wurde Freitag nachmittag der Reichsbankbeamte Hartig erschossen gefunden. Als Täter kommt vermutlich der Liebhaber seiner Frau, Lolies, in Frage.

Zu der Bluttat erhalten wir folgende ergänzende Meldung: Der Bücherrevisor Lolies erschoß den 44 Jahre alten Reichsbankbeamten Hartig. Der Streit ist um die Ehefrau des Bankbeamten entstanden. Der Bücherrevisor wohnte seit sechs Jahren bei den Eheleuten Hartig, deren Ehe nicht glücklich war. Frau Hartig suchte des öfteren bei dem Untermieter Lolies Schutz, so daß es verschiedentlich zu Auseinandersetzungen zwischen den beiden Männern kam. Freitag mittag trat Hartig in das Zimmer seines Untermieters Lolies und machte ihm Vorhaltungen. Nach der Darstellung des Revisors ist Hartig dabei mit einem Stuhl auf ihn eingedrungen. Lolies gab infolgedessen auf Hartig zwei Schüsse ab, die diesen in die Brust trafen und seinen Tod herbeiführten. Der Bücherrevisor alarmierte dann telephonisch das Ueberfallkommando.

England und der Donauföderationsplan Tardieus

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" schreibt: Die in einigen französischen Kreisen aufgestellte Behauptung, die britische Regierung habe Tardieus Vorschlägen zur wirtschaftlichen Wiederherstellung der Donaustaaten bereits zugestimmt, wurde in britischen amtlichen Kreisen für unrichtig erklärt. Es wurde betont, die britische Regierung sei noch immer mit der Prüfung der verschiedenen Vorschläge beschäftigt, die von den Regierungen Italiens, Deutschlands und Frankreichs gemacht worden seien. In London hält man es für wahrscheinlich, daß das ganze Problem der Wirtschafts- und Finanzlage der Donauländer nach Ostern zwischen den vier europäischen Großmächten und den fünf Donaustaaten erörtert werden wird.

Die Welt-Geldprobleme

Finanzminister Flandin über eine internationale Aktion zur Erleichterung des „Währungswirrwarrs"

Der Finanzattache bei der französischen Botschaft in London, Rueff, hielt in Paris einen Vortrag über den Goldstandard. Nachdem der Redner ein rigoroses Goldstandardsystem als notwendig für das Währungsgleichgewicht bezeichnet hatte, ergriff Finanzminister Flandin, der selbst den Vorsitz führte, das Wort. Es gibt, so sagte der Minister u. a., kein Währungsheilmittel gegen das Uebel, an dem die Welt leidet. Es gibt aber ein politisches Heilmittel: die Sicherheit; ein wirtschaftliches: die Anpassung der Produktion an die Absatzmöglichkeiten, schließlich ein finanzielles: die Respektierung der Kontrakte. Kann man also auf rein währungstechnischem Gebiet nichts unternehmen? Wenn man nach der reinen Vernunft verfährt, nichts anderes, als die fühlbare Wirkung der politischen, wirtschaftlichen und finanziellen Heilmittel abzuwarten. Nach der praktischen Vernunft aber kann bei dem gegenwärtigen Stand des Währungswirrwarrs eine Aktion internationaler Solidarität unter der Bedingung, daß sie nicht isoliert, sondern in Verbindung mit der Anwendung der wahren Heilmittel unternommen wird, als eine erlaubte und empfehlenswerte Erleichterung erscheinen.

Washington und die Kriegsschuldenfrage

Reuter meldet aus Washington, 17. März: Senator Reed, der ermächtigt worden ist, auf das schärfste zu dementieren, daß die Regierung die Kriegsschuldenfrage neuerdings zu behandeln wünsche, hatte darüber eine Aussprache mit dem früheren Schatzsekretär Senator Glaß. Reed erklärte, Hoover wünsche keinen Kriegsschuldennachlaß, Glaß meinte darauf, es könnten Umstände eintreten — wenn sie nicht schon eingetreten sind —, die es in Amerikas eigenem Interesse zwangslöufig mit sich bringen, daß die Kriegsschuldenfrage einer Revision unterzogen werde. Nehmen Sie an, sagte er, daß die europäischen Staaten glatt erklären, sie können nicht zahlen, was würden Sie dann tun? Würden Sie diese Erklärung akzeptieren, oder würden Sie sie mit einem Krieg beantworten? — „Krieg ist selbstverständlich ausgeschlossen" war die spontane Antwort Reeds.

*

Die Senatsdebatte über die Kriegsschulden war durch einen Artikel in der „Washington Post" hervorgerufen worden, der auf die Möglichkeit hingewiesen hatte, daß Mellon bald nach seiner Ankunft in London die Frage der Ermäßigung der britischen Zahlungen an Amerika mit dem britischen Außenamt erörtern werde. Im Weißen Hause, im Schatzamt und im Staatsdepartement wurde erklärt, daß der Artikel ein reines Phantasieprodukt darstelle; der Standpunkt der Regierung sei unverändert. Dieser gehe bekanntlich dahin, daß die amerikanische Regierung nicht die Initiative ergreifen, sondern die europäischen Regierungen an sich herankommen lassen werde, nachdem diese sich in Lausanne auf eine „vernünftige und wirklich konstruktive Formel" geeinigt haben werden.

Groß- und Ueberseehandel zur Wirtschaftspolitik

Präsidium und Vorstand sowie der wirtschaftspolitische Ausschuß des Reichsverbandes des deutschen Groß- und Ueberseehandels haben am 15. und 16. getagt, um zu den wichtigsten schwebenden Fragen Stellung zu nehmen. Nach einem Bericht des Wolffbüros wurde in den Beratungen einstimmig zum Ausdruck gebracht, daß das Ziel unserer gegenwärtigen Wirtschaftspolitik sein müsse, zu der früheren unbehinderten Weltwirtschaft mit größtmöglichster Beschleunigung zurückzukommen, denn Deutschland sei darauf angewiesen, seinen Außenhandel nicht soweit als möglich aufrechtzuerhalten, sondern die Ausfuhr mit allen Mitteln zu steigern. Der Großhandel könne sich

mit Kampfmaßnahmen nur einverstanden erklären, soweit sie zur Verteidigung gegenüber Maßnahmen der anderen Länder notwendig seien.

Eine Einfuhrdrosselung bedeute nicht etwa eine automatische Verbesserung der Devisenlage. Es müßten dabei die unausbleiblichen Rückwirkungen auf unsere Ausfuhr berücksichtigt werden, ferner die Verminderung der Einnahmen des Fiskus durch die Zollausfälle. Oberster Grundsatz und Ziel muß daher stets sein, den Warenaustausch und Handelsverkehr soweit aufrechtzuerhalten, wie es in dem jetzigen „Krisenzustand" irgendwie noch möglich ist. Die gegenwärtige Außenhandelsbilanz zeige deutlich, daß es unvermeidlich sein werde, sofort Verhandlungen sowohl zwecks

Senkung der Zinslasten

wie auch der Hinausschiebung der

Termine für die Kapitalrückzahlungen

aufzunehmen. Hier müßten unbedingt wesentliche Erleichterungen geschaffen werden, um die Devisenlage zu bessern und zu vermeiden, daß die Devisenlage eine vollkommene Schrumpfung des Warenimports und -Exports veranlasse.

Die Beratungen beschäftigten sich dann weiter mit den Maßnahmen der

Kontingentierungen.

Soweit Kontingentierungsmaßnahmen sich als notwendig erweisen sollten, sei dabei die

Parität zwischen Industrie und Handel

unter Hinzuziehung von Regierungsvertretern unter allen Umständen sicherzustellen. Es müsse abgelehnt werden, unter Ausschaltung des Handels die Bewirtschaftung der Kontingente unter völlig einseitig industriellen Gesichtspunkten vorzunehmen. Oberster Grundsatz bei allen Maßnahmen müßte möglichste Schonung und Berücksichtigung des Handels- und Warenverkehrs im Interesse der Gesamtheit des deutschen Volkes sein. Bei der Aussprache über die übrigen wichtigen gegenwärtigen Wirtschaftsfragen wurden im Interesse der Erhaltung der Kundschaft des Großhandels die seitens der Regierung getroffenen

Maßnahmen über die Regelung der Einheitspreisgeschäfte begrüßt

und eine Ausdehnung der Sperre der Einheitspreisgeschäfte auf alle Orte für zweckmäßig gehalten. Als ganz besonders dringlich wurden Maßnahmen der Reichsregierung auf dem Gebiete der grundsätzlichen

Aenderung des Vergleichsverfahrens

bezeichnet. Der jetzige schrankenlose Schuldnerschutz müsse immer mehr praktisch zu einer Lahmlegung des normalen inneren Warenaustauschverkehrs führen.

Der Großhandel

könne mit Befriedigung feststellen, daß sowohl im Exporthandel wie auch im Verteilungsgroßhandel sich eine gewisse

Ausweitung seines Betätigungsfeldes

zeige, weil eine verringerte Lagerhaltung in allen Stufen der Wirtschaft einen aktionsfähigen Großhandel notwendig mache. Deshalb sei bei der knappen Lagerdecke, wie sie innerhalb des Einzelhandels und der Fabrikation festzustellen sei, die Aussicht für eine Besserung der Lage des Großhandels dann gegeben, wenn die gerade den Großhandel besonders lähmende

politische internationale und nationale Vertrauenskrise beseitigt

wäre und eine weitere energische Senkung der Betriebskosten, vor allem der öffentlichen und sozialen Lasten, erfolge.

Kehraus im Landtag

Der im Jahre 1928 gewählte Preußische Landtag hat am Freitagnachmittag sein Ende gefunden, und zwar nicht durch einen natürlichen Abschluß der Beratungen, sondern durch Beschlußunfähigkeit des Hauses. Der Landtag war nach Abschluß der großen politischen Aussprache noch zur Beratung des Antrages der Wirtschaftspartei auf Hinaufsetzung des Wahlalters von 20 auf 25 Jahre übergegangen.

Der Redner der Wirtschaftspartei, Abg. **Hestermann**, erklärte zur Begründung, daß die Herabsetzung des Wahlalters im Jahre 1919 insofern berechtigt war, als man damals den vielen jungen Kriegsteilnehmern das Recht einräumen wollte, nach dem Kriege durch Ausübung des Wahlrechts an der Gestaltung der Geschicke des Staates teilzunehmen. Heute bestehe kein Anlaß mehr, der jungen Generation, der die Erfahrung fehle, um mit dem nötigen Ernst politische Fragen zu entscheiden, schon mit 20 Jahren das Wahlrecht zu geben. Zum mindesten hätte sich eine Einigung auf 21 Jahre ermöglichen lassen müssen. Von den Kommunisten wurden die Ausführungen mit Pfuirufen und großem Lärm begleitet.

Bei der namentlichen Abstimmung über den Antrag der Wirtschaftspartei gaben Kommunisten, Sozialdemokraten und Deutschnationale keine Stimmkarten ab, so daß nur 105 Stimmen gezählt wurden. Das bedeutete Beschlußunfähigkeit. Der Präsident schloß die Sitzung und behielt sich vor, den Landtag bis zum Ablauf seiner Wahlperiode wieder einzuberufen, wenn sich eine Notwendigkeit ergeben sollte.

Die Kommunisten schlossen die Tagung mit einem dreifachen Rot Front.

Vorher hatte der Landtag

die große Aussprache bei der ersten Lesung des Etats

zu Ende geführt. Der volksparteiliche Fraktionsführer Stendel betonte, daß sich seine Partei für Hindenburg eingesetzt habe, obwohl sie in Kampfstellung zum Kabinett Brüning stehe. Sie billige auch jetzt nicht Brünings Erklärung, wonach unter allen Umständen jede Zusammenarbeit mit den Nationalsozialisten abzulehnen sei. Wenn heute ein großer Teil des Volkes dem nationalsozialistischen Radikalismus huldige, so habe gewiß die Wirtschaftskrise dazu beigetragen, aber ein gerüttelt Maß von Schuld trage auch die Politik der preußischen Regierung. Die Neuwahl müsse der Beseitigung des Parteistaates gelten. Für die Staatspartei bezeichnete Abg. Falk den zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl als ein Unglück für die deutsche Wirtschaft. Der Redner schilderte die Lage Deutschlands nach dem Kriege und erklärte, wenn es trotzdem gelungen sei, aus diesem Chaos herauszukommen und den Weg des Aufbaues zu beschreiten, dann sollte man nicht diejenigen schmähen, die daran mitgearbeitet hätten. Abg. Haale-Liegnitz (W. P.) setzte sich im Gegensatz zum Ministerpräsidenten für die freie individualistische Wirtschaft ein. Ein dritter Zentrumsredner, Abgeordneter Schmelzer, erörterte die Hilfe, die der Landwirtschaft in Preußen zuteil geworden sei und betonte, daß sich gerade das Zentrum stets besonders dafür eingesetzt habe. Der Landvolk-Abgeordnete Baecker-Berlin bezeichnete als Ziel der Preußenwahlen, daß Preußen wieder ein christl., auf den bodenständigen Kräften des Landes beruhendes, gutpreußisches Regiment bekomme. Die weitere Aussprache, an der sich noch die Hannoveraner, die Volksrechtler, die Kommunisten und die sozialistische Arbeiterpartei beteiligten, erbrachte nichts Wesentliches mehr.

Todesurteil gegen weißgardistischen Eisenbahnoerbrecher. Wegen des Versuches, auf der baltischen Eisenbahnlinie ein Eisenbahnunglück herbeizuführen, wurde ein Weißgardist zum Tode und sein Helfershelfer zu zehn Jahren Freiheitsstrafe verurteilt.

Kleine politische Nachrichten

Der Kollektivschritt der Mächte in Kowno

Wie wir von zuständiger Stelle in Berlin erfahren, ist dort noch nicht bekannt, ob der laut Genfer Meldungen von den Signatarmächten beschlossene Kollektivschritt in Kowno bereits erfolgt ist. Man erklärt das daraus, daß eine Kollektivdemarche die immer ein komplizierterer Schritt ist als der einer Einzelmacht, vielleicht noch technische Schwierigkeiten hervorgerufen hat, die die Aktion verzögert habe.

Abermals Herabsetzung der amerikanischen Einwanderungsquote

Die Einwanderungs-Kommission des amerikanischen Repräsentantenhauses empfiehlt, alle Einwanderungskontingente um 10 Prozent des gegenwärtigen Standes zu kürzen.

Spielverbot für ausländische Schauspieler in USA.

Präsident Hoover hat ein Gesetz unterzeichnet, wonach ausländische Schauspieler auf amerikanischen Bühnen nicht mehr auftreten dürfen. Ausnahmen dürfen lediglich bei Bühnenkräften von internationalem Ruf zugelassen werden. Durch diese Maßnahme werden die ausländischen Schauspieler den allgemeinen Einwanderungsbestimmungen unterworfen.

Biersteuersenkung

Die Notverordnung über die Senkung der Biersteuer ist, Berliner Blättern zufolge, fertiggestellt. Die Biersteuersenkung kann danach am 20. März in Kraft treten.

In der endgültigen Fassung der Vorlage ist die Senkung der Reichsbiersteuer um drei Mark in sämtlichen einzelnen Staffeln vorgesehen, woraus sich für die kleinsten Betriebe eine steuerliche Entlastung um 32 v. H. ergibt, die bei den größten Betrieben bis auf 25 v. H. sinkt. In erster Linie sind also die kleinen und mittleren Betriebe berücksichtigt worden.

Bei der Gemeindebiersteuer soll eine Senkung um 40 v. H. eintreten, aber nicht unter vier Mark. Genehmigt ist, daß außerdem eine Verbilligung des Trinksprits eintreten soll, und zwar in der Weise, daß die Monopolabgabe an das Reich von 400 auf 250 Mark gesenkt wird, wodurch sich der Hektoliterpreis des Trinksprits von 600 auf 400 Mark ermäßigt.

Verkaufskampagne der USA. für Agrarerzeugnisse

Aus Washington, 18. März, wird gemeldet: Der Ackerbauminister Hyde erklärte, die Regierung plane eine intensive Verkaufskampagne, um einen Teil der amerikanischen Baumwoll- und Weizenüberschüsse in europäischen und anderen Ländern abzusetzen. Die Pläne, nach denen diese Kampagne durchgeführt werden solle, seien vorläufig zwar noch ziemlich nebelhaft, man hoffe jedoch zuversichtlich, daß sich irgendeines dieser Projekte als durchführbar erweisen werde, um Amerika von seinen riesigen Beständen zu befreien.

Entscheidung zwischen Deutschland — Schweden?

Am Freitagabend brachten die Eishockey-Europameisterschaften in Berlin den Kampf Deutschland — Tschechoslowakei, von dem man sich etwas mehr versprochen hatte. Es wurde ein richtiges „Trauerspiel", wie es die schlagfertigen Zuschauer betitelten. Beide Mannschaften zeigten nur wenig System, meist herrschte ein unentwirrbares Hin und Her auf dem Eis. Man wurde nicht recht schlau. Deutschland konnte schließlich mit 1:0 knapp als Sieger das Eis verlassen, eindrucksvoll aber war dieser Sieg nicht.

Nach diesem „Erfolg" liegt Deutschland an der Spitze der Tabelle. Die Entscheidung dürfte bei einfachem Verlauf der Dinge nun zwischen Schweden und Deutschland liegen.

Dr. Hermann Meyer gestorben. Im Alter von 81 Jahren ist heute nach längerem schweren Leiden der Chef des Bibliographischen Instituts in Leipzig, Dr. Hermann Meyer, gestorben. Dr. Hermann Meyer hatte mehrere bedeutungsvolle Expeditionen unternommen, hauptsächlich nach Südamerika und auch aus eigenen Mitteln die deutsche Kolonie Neu-Württemberg gegründet. Seine Verdienste um das Auslandsdeutschtum wurden mit der Verleihung des Deutschen Ringes vor zwei Jahren anerkannt.

Kleine Meldungen

Telephongespräch Bangkok—Dessau. — Marga von Etzdorf spricht mit Professor Junkers. Die Ostasienfliegerin Marga von Etzdorf sprach am Freitag von Bangkok aus, also aus einer Entfernung von über 10 000 Klm., mit Professor Dr. Junkers in Dessau, um ihm ihre glückliche Ankunft, die Begeisterung der Bevölkerung und die Bedeutung ihres Fluges für die deutsche Luftfahrt mitzuteilen. Professor Junkers erwiderte mit freundlichen Worten und betonte, daß die Verständigung der Völker untereinander heute mehr denn je nötig sei. Das Gespräch war außerordentlich gut verständlich.

Aushebung einer Räuber- und Diebesbande in Holstein. Die Kriminalbehörden und Staatsanwaltschaften verschiedener Städte sind einer weitverzweigten Einbrecherbande auf die Spur gekommen. Etwa 20 Mitglieder dieser Diebesorganisation sind bereits festgenommen worden. Die Bande hat in letzter Zeit im Lübecker Gebiet, im oldenburgischen Landesteil Eutin und im östlichen Teil Holsteins zahlreiche Einbrüche und Ueberfälle auf der Landstraße verübt.

Verhaftung eines Pariser Börsenmaklers. Temps meldet aus Paris die Verhaftung eines Börsenmaklers namens Barrault, dem Vertrauensmißbrauch zur Last gelegt wird. Barrault soll angeblich Kreuger-Obligationen im Werte von 30 Millionen Franken veruntreut haben, die ihm ein schwedischer Bankier als Depot für ein Darlehen übergeben haben soll.

Anbau von Baumwolle in Spanien

Der spanische Landwirtschaftsminister veröffentlichte ein Dekret über den Anbau von Baumwolle in Spanien. Danach beabsichtigt die Regierung, innerhalb von fünf Jahren 100 000 Hektar Land für die Baumwollkultur zu erschließen. Der Staat behält sich ein Ueberwachungsrecht vor. Das für die Baumwollanpflanzung notwendige Kapital soll zur Hälfte vom Staat, zur Hälfte von der Industrie-Kreditbank gestellt werden und in zehn Jahren amortisiert werden. Für die Verwertung der Baumwollderivate werden Syndikate geschaffen. Die notwendigen Maschinen bzw. das Kapital wird vom Staat zur Verfügung gestellt.

Polen untersucht das Attentat auf Twardowski

Wie seinerzeit gemeldet, hatte der wegen des Attentats auf den deutschen Botschaftsrat von Twardowski verhaftete Student Stern vor den Untersuchungsbehörden ausgesagt, er habe das Attentat im Auftrage einiger polnischer Staatsbürger verübt. Der polnische Gesandte Patek hat nunmehr im Auftrage seiner Regierung den stellvertretenden Volkskommissar des Aeußern, Krestinski, ersucht, Einzelheiten dieser Aussage mitzuteilen, da die polnische Regierung auch ihrerseits eine Untersuchung in dieser Angelegenheit durchführen wolle.

Heimkehr Churchills von seiner Amerikareise

Aus London, 18. März, wird gemeldet: Winston Churchill ist gestern abend von seiner Vortragsreise aus Amerika nach England zurückgekehrt. Er hat sich von den Folgen des Autounfalles, dessen Opfer er in Newyork geworden ist, vollständig erholt.

Börsen Märkte Handel

Amtlicher Preisbericht der Kölner Produktenbörse.

Köln, 18. März.

Es bedeutet Rg.-Roggen, F.-Futter, W.-Winter S.-Sommer.

Weizen, rhein 71 Kg.	25.25	Weizenkl.	10.25—11.50
Weizen, ausl.	31,50—32,75	Roggenkl.	9 75—10,25
Roggen, rhein. 66—67 Kg.	21,25	Biertreber	12,00—12,75
Rg., rh. neu. E.	—	Leink. 38 Pr.	13,40—13,75
Roggen, ausl.	22,00—23,00	Erdnußkm. 50 Prz.	13,75 14,00
Hafer, hiesiger	16 00—17 00	„ 54 „	14,75—15,00
Hafer, nordd.	17,25—18,25	Soyaschr. 46 Prz.	13,25—13 75
Hafer, ausl.	—	Rapsk. 38 Prz.	9,25
F.-Gerste, ausl.	17.50—18 00	Palmkernk. los.	19,00—12,50
W.-Gerste, inl.	17.75—18,25	Trockenschn. l.	7,50— 8,00
S.-Gerste, inl.	18 25—19,00	Zuckerschn. los.	9,50— 9,75
Mais, grober	16,25—18,00	Rohmelasse	7,25— 7,75
Mais kleiner	18,25	Wiesenheu, inl. lose neu	4,80—5,20
Weizenmehl, 70 Prz., inl.	35,20	gepreßt	
Rhein. Weizenbäckermehl m. Auslandswz.	27,20	Kleeheu inl. lose neu gepreßt	6,30— 7,30
Roggenmehl 70 Prz.	30,00	auslandischer	—
70 Prz. m. ausländ. Roggen	30.50	Roggenstr. gepr. neu	2,70— 2,90
Roggenschrot, inländisches	25,50	Weizenstr. gepr. neu	2,50— 2,70
ausländisch.	25.75	Haferstroh gepreßt	2,40— 2.60

(brutto mit Sack bei n. St.)

Stimmungsbericht: Auch die heutige Börse war bei ziemlich unveränderten Preisen wenig belebt.

Der Kölner Hauptmarkt nicht geräumt.

Köln, 18. März.

Da die Landwirtschaft mit dem Bebauen der Aecker beginnt, müssen die Vorräte an Wintergemüse abgesetzt werden. Hierauf war wohl die starke Zufuhr in Gemüse zurückzuführen. Das Angebot überwog bei weitem die Nachfrage und an eine Räumung des Marktes ist nicht zu denken. Selbst Feldsalat und Rosenkohl, der auf dem letzten Markt knapp vorhanden war und daher im Preise stieg, wurde in großen Mengen angeboten und ging im Preise wieder erheblich zurück. Dem Obstmarkt wurden, vorsichtig geschätzt, über 1200 Zentner Aepfel zugeführt. Gegen 8 Uhr standen noch über 500 Zentner Aepfel zum Verkauf. Frühlingsmäßig sah es auf dem Altermarkt aus, wo die Blumen feilgeboten werden. Hier sah man Osterglocken, Hortensien, Tulpen, Hyazinthen, Azalien, Primeln, Stiefmütterchen, Goldlack, Veilchen, Schneeglöckchen usw., ferner Rosen, Flieder usw. aus Italien, sowie Blumen aller Art aus Südfrankreich und Holland. Es kosteten im Großhandel: Kartoffeln, Industrie gelb 4,10—4,30 Mark, Nieren 5,30 bis 5,50 Mark, blaue 7—8 Mark, rote 8,50 Mark der Zentner. Grünkohl 2—3, Weißkohl 4—5, Rotkohl 3—4,5, Rosenkohl 16—20, Wirsing 4 bis 12, Spinat 8—12, Steckrüben 2—3, Möhren 4,5—6, Rhabarber 25, weiße Rüben 5—6, Karotten 5—7, Feldsalat 20—60, Zwiebeln 12 bis 14 Pfennig das Pfund. Radieschen 6—9, Schwarzwurzel 14—18, Rübstiel 12—13 Pfennig das Gebund. Kohlrabi 2—4, Breitlauch 2—6, Sellerieknollen 6—25, Rettich 3—5, Meerrettich bis 30 Pfennig das Stück. Kochäpfel 7—15, Eßäpfel 14—36, Molkereibutter 137—143, Landbutter 130—135 Pfennig das Pfund. Eier 7 bis 9 Pfennig das Stück. — An Auslandswaren: holl. Kopfsalat 23—25, franz. 15—21, ital. Blumenkohl 20—35, Gurken 40—45 Pfennig das Stück. Tomaten 25—40, Schwarzwurzeln 20 bis 25, holl. Zwiebeln 13, ägypt. 15, Rotkohl 5 bis 6, Weißkohl 4—6, Wirsing 5—12 Pfennig das Pfund. Amerik. Aepfel Kiste 9,50—16, Birnen Kiste 23—25, Almeria-Trauben Faß 22 bis 28, Zitronen Kiste zu 150 Stück 7—9, zu 300 Stück 9—12, Apfelsinen (Jaffa) Kiste 14 bis 16, (Valencia) Kiste 11,50—20 Mark. Belg. Trauben 290—320, Ananas 80—100, Bananen 25—30, Haselnüsse 50—60, Baumnüsse 40—60, Feigen 25—40, holl. Kochäpfel 14—15 Pfennig das Pfund.

In nächster Woche werden die Hauptmärkte Dienstag und Donnerstag abgehalten. Am Karfreitag findet auf dem Heumarkt und den sonstigen offen Marktplätzen kein Markt statt. Die Hauptmarkthalle aber ist an diesem Tage von morgen 6 bis abends 7 Uhr geöffnet.

Bonner Markt

Bonn, 18. März.

Gezahlt wurden im Großhandel: Kartoffeln: Nieren 5,50, oberl. Industrie 4,20—4,50, hiesige Industrie 3,50—3,80, Julinieren 7, Saatkartoffeln, holl. Erstlinge, 10—11, Odenwälder, blaue 6,50 Reichsmark für den Zentner. Wirsing 14 bis 15, Weißkohl 3—5, Rotkohl 3—5, ausl. Blumenkohl 20—50, Krauskohl 3—4, Chikoree 25 bis 30, Rosenkohl 18—23, Knoblauch 60—80, Petersilie 200—300, Kohlrabi 2—5, Möhren 5 bis 7, Karotten 7, Rhabarber 30, Rettich 3—, Meerrettich 20—30, Rübstiel 8—9, Radieschen 8—10, ausl. Gurken 50—70, Schwarzwurzeln 14 bis 16, Spinat 12—13, Sellerie 8—24, Breitlauch 3—6, Kopfsalat, ausl. 15—20, Endivien, ausl. 5—20, Feldsalat 35—60, Zwiebeln 16, ausl. Tomaten 30—40, Eßäpfel 13—20, Kochäpfel 8—12, Apfelsinen 3—10, Jaffa 10 bis 20, Zitronen 3—7, Walnüsse 30—40, Haselnüsse 40 bis 60, Brüsseler Trauben 200—210, ausl. weiße 65—70, Eier 7,5—8,5, Molkereibutter 140—160, Landbutter 130—140.

Kölner Kartoffelnotierungen vom 18. März.

(Großhandelspreise für 50 Kilogramm bei Waggonladungen von 15 000 Kilogramm, lose verladen, frachtfrei Kölner Bahnstation.)

Rhein., runde, gelbe Industrie, 1 Qualität 4,10, nordd., lange, gelbe Nieren 4,80, rhein.-hess. und pfälz. Kartoffeln 3,90.

Kölner Butternotierungen vom 18. März.

Butter (inländische) Erzeugerpreis ab Verladestation ohne Verpackung für 100 Kilogramm in Reichsmark: 1. Qualität 264, 2. Qualität 254. Tendenz: Ruhig.

Geschäftsschluß der Banken am Ostersamstag.

Köln, 19. März. Nach den Bestimmungen des für allgemeinverbindlich erklärten Reichstarifvertrages für das deutsche Bankgewerbe sind die Banken verpflichtet, am Ostersamstag zu schließen. Dementsprechend werden die Mitglieder der Vereinigung von Banken und Bankiers in Rheinland und Westfalen ihre Geschäftsräume, Kassenschalter und Depositenkassen am Samstag, dem 26. März 1932 geschlossen halten. Lediglich für die Hinterlegung von Aktien zur Teilnahme an Generalversammlungen, sofern es sich um den letzten Tag der Hinterlegungsfrist handelt, wird im Hauptgeschäft ein Schalter von 10 bis 12 Uhr offen bleiben.



Schuhhaus Fritz Kämper
Burscheid
Sonntag geöffnet

Zwei-Zimmer-Wohnung
per 1. April 1932, in Burscheid, zu **vermieten.** Angebote unter C. 50 an die Geschäftsstelle dieser Ztg

In Burscheid oder Umgebung ein
Haus
mit etwas Garten und Baumhof, zu kaufen ges.
Schriftliche Angebote unter „E. S 100" an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Transportable
Holz-Garage
sehr preiswert zu verkaufen
Burscheid, Hauptstr. 85

Epileptische Krämpfe
Leidenden gebe ich aus Interesse gerne bekannt, wie meine Tochter seit Jahren von ihrem Leiden befreit wurde. Rückporto beilegen, da ich kein Geschäft bekreibe.
J. Pohl Habelschwerdt 115
Flurstraße 3.

Städt. Handelsschule Burscheid
(Wirtschaftsschule; mittlere Reife).
Anmeldungen
für die Osteraufnahme werden entgegengenommen.
Prospekte und Auskunft durch den Unterzeichneten.
Deuster, Direktor.

Echt b lgarischer
Knoblauchsaft
bewährt bei
Arterienverkalkung
Rheumatismus
hohem Blutdruck
Herzbeschwerden
Asthma, Hämorrhoiden
Leber- und Gallenleiden
Maden- und Spülwürmer
Fl. 1.60 Mark.
Central-Drogerie und Fotohaus
Albert Lonnoy
Burscheid (Rhld.), Hauptstr. 35.

Gutes Klee- oder Luzerne-Heu
zu kaufen gesucht.
Osk. Kämper, Burscheid
Fernsprecher 445.

Inlaid-Linoleum-
Teppiche u. -Abschnitte mit kleinen Fehlern bis 40% unter regul. Preis.
Eine große Partie
Diwan- und Tischdecken
ältere Muster bis 50% im Preise ermäßigt.
Dekorationsstoffe und Stores
in den schönsten Farben u. Mustern ganz besonders preiswert.
Teppichhaus „Neumarkt"
Köln, Neumarkt 14.

UHREN-Reparaturen
preiswert unter Garantie.
Haarsma
Uhrmacher und Optiker
Burscheid, Hauptstraße 66.

ZÜNDAPP

Unerreicht in Preis und Leistung
RM 450 — bis RM 1250.—
mit voller Ausrüstung
Gelegenheitskäufe, günst. Raten
Ersatzteillager, Reparatur-Werkstatt, Licht-Zünd-Dienst
Köln, Kaiser-Wilh.-Ring 20
Telefon 214754

Für die Karwoche gewässerten
Stockfisch
(schneeweiß)
Bestellungen frühzeitig erbeten
P. Hamacher
Burscheid Fernruf 601

Kipp & Grünhoff
Opladen, Telefon 45
Holz- u. Baustoffhandlung
Stallartikel
Klosetts, Tonrohre
Spülsteine, Wandplatten, Flurplatten

Stierhaltungs-Genossenschaft Dierath.
Samstag, den 19 März, abends 8 Uhr, im Lokale **Busch** in Dierath
Versammlung
Wegen der wichtigen Tagesordnung wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Kasino Hilgen
Sonntag den 20. März 1932, nachmittags 5 Uhr
Versammlung
Tagesordnung:
1. Zahlung der Bezüge.
2. Bestellung v. Kalk, Kohlen, und Briketts.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Zirka 3—4 Morgen **eingezäunte**
Weide
Nähe Burscheid-Kaltenherberg, zu pachten gesucht, sowie zirka 10 Zentner
minderwertiges Heu
zum Einmieten geeignet, zu kaufen gesucht.
Schoch, Kaltenherberg 998.

Kleines
HAUS
in Burscheid zu kaufen gesucht Angebote unter „A. A. 50" an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Unser Geschäft ist

Sonntag, 20. März von 2–6 Uhr geöffnet!
Wir erwarten Sie! Karstadt AG Lennep.

Musikgesellschaft Burscheid
Instrumentalverein u. Gemischter Gesangverein
Leiter: Kgl. Musikdirektor Ferd. Ris.

Karfreitag, den 25. März 1932
abends 7.30 Uhr, in der Schützenburg

KONZERT

zum Gedächtnis des 200. Geburtstages von Josef Haydn
(geb. am 31. 3. 1732.)

Vortragsfolge:

1. **Die sieben Worte des Erlösers am Kreuze** für Chor und Orchester.
2. **Symphonie in Es dur** (mit dem Paukenwirbel) (Nr. 8 der Londoner Symphonien)
   a. Adagio-Allegro con spirito, b. Andante, c. Menuetto, d. Allegro con spirito.

Eintrittspreis 0,80 RM, an der Kasse 1,00 RM
Erwerbslose 0,30 RM.
Karten im Vorverkauf bei Rob. Reininghaus u. Ww. Berta Steffens in Burscheid, Ww. H. Jaspers in Hilgen und den Vereinsmitgliedern.



Das ist der neue Anzug

2 Knopf oder 3 Knopf, mit hohen oder fallenden Revers, gut geschnitten, anständig verarbeitet und für jeden Preis, den Sie bei uns anlegen: Das Beste an Qualität was wir Ihnen bieten können.

Moderne Straßen-Anzüge
in aparten Streifen und Punkten, schwarz-weiß, sowie grau in allen Tönen

16.50 24.50 29.— 35.—
39.— 49.— 55.— 65.—

Helle Frühjahrs-Mäntel
der moderne Slipon und Raglan-Mantel in Gabardine oder Shetland-Stoffen, durchgeknöpft oder mit verdeckter Leiste

19.50 23.50 37.50 39.—
49.— 57.50 65.— 75.—

Unsere Auswahl ist hervorragend schön!
Unsere Preise sind enorm preiswert!

Am Sonntag, den 20. März, ist unser Geschäft von 1—3 Uhr geöffnet.

Wilh. Perch Opladen

Auf nach Köln!

Für Ihren Ostereinkauf in Manufaktur-Waren aller Art
Damen- u. Herrenstoffe, Seiden, Trikotagen, Wäsche Strumpfwaren, Schlaf-, Tisch- u. Steppdecken
sowie
Herren-, Burschen- u. Kinderkonfektion, Schuhwaren
bietet sich Ihnen eine nie wiederkehrende günstige Gelegenheit in unserm

TOTAL-AUSVERKAUF

wegen Geschäftsaufgabe
Brückenstraße 15

Wir müssen in aller Kürze bis auf den letzten Rest räumen!
Alle noch vorhandenen Warenbestände stellen wir zu
spottbilligen, teilweise zur Hälfte herabgesetzten Preisen zum Verkauf.

Wenn Sie von den **sensationellen** Vorteilen Gebrauch machen und viel Geld im Einkauf sparen wollen, dann müssen Sie sich beeilen, da der Verkauf nur noch ganz kurze Zeit dauert.

Wollstoff Akt.-Ges. Köln
Brückenstraße 15 (An der Hohestraße)
Sonntag vor Ostern, nachmittags geöffnet!

Photo-
Apparate
Stative
Taschen
Platten
Filme
Papiere
Zubehörteile
kauft man besser und billiger bei
Central-Drogerie und Fotohaus ALBERT LONNOY
Burscheid, Hauptstr. 35.
Ausführung sämtl. Photoarbeiten schnell, gut und preiswert. Spez. „Leica" Vergrößerungen pp.
Anleitung kostenlos.

Neuheiten
in
Hüten und Mützen
für Frühjahr und Sommer
zu niedrigsten Preisen.
A. Brüning
Burscheid

Starke Handwagen
mehrere Karren Ziegen-Dünger, billig abzugeb.
Benninghausen 606.

Paffenlöh

Sonntag, den 20. März, ab 17 Uhr
Konzert
mit Tanzeinlagen

Es ladet freundlichst ein: Ernst Wolf.

„Hotel Kaiserhof"
Burscheid, Bahnhofstraße
Besitzer: Justus Roer

Sonntag, den 20. März 1932
Fünf-Uhr-Tanz-Tee
Gute Tanz- und Stimmungskapelle



NORD-WEST SCHUHE
bringt auch der Osterhase gern, denn damit weiß er Freude zu ernten, die länger hält als einen Tag.

Schuhhaus Fritz Kämper
Burscheid

Sonntag geöffnet!

Qualität:
Salamander - vorzügliches Boxcalf neueste Formen und neueste Farben



Preis nur **9.75**

Röseler
OPLADEN · LÜTZENKIRCHEN · OHLIGS

Drei-Zimmer-Wohnung
per 1. April 1932 in Burscheid an kleine Familie (2 Personen) zu **vermieten.** Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

2- oder 3-Zimm.-Wohnung
von kinderlosem Ehepaar **zu mieten gesucht.** Offerten unter „L. G. 13" an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Bergischer Volksbote

Druck und Verlag von Hermann Claas, Burscheid — Burscheider Zeitung — Nr. 67 2. Blatt Samstag, 19. März 1932

Auf Beobachtung..

Interessantes von der Wahl

Der Wahlkreis, der mit der Durchgabe seines Gesamtergebnisses an den Reichswahlleiter in Berlin den Fixigkeitsrekord hielt, war Düsseldorf-West. Bereits 9,30 Uhr konnte der Wahlkreisleiter das Resultat durchgeben. Während also das Rheinland den Ruhm für sich in Anspruch nehmen darf, besonders rasch und zuverlässig gearbeitet zu haben, erschien die Reichshauptstadt als allerletzte auf dem Plan. Selbst die ländlichen Wahlbezirke Mecklenburgs sagten ihre Ergebnisse flotter durch als das Zentrum der Wahlschlacht, das große Berlin.

Der Grund für diese Verzögerung lag allerdings nicht in dem Versagen des städtischen amtlichen Wahlapparats, sondern ist auf einen Wahlvorsteher zurückzuführen, der das Amt im Stich gelassen hat. Und das ging folgendermaßen zu: In dem Wahllokal für den Stimmbezirk 13 (Berlin-Mitte), amtierte als Wahlvorsteher der 70jährige Graveur Kluge, der schon vor dem Kriege das Ehrenamt eines Wahlvorstehers inne zu haben pflegte. Kluge hatte, als in seinem Wahllokal die Wahlhandlung geschlossen war, eine absolute Hindenburg-Mehrheit der bei ihm abgegebenen Stimmen feststellen können. 408 Hindenburg-Stimmen standen 370 Stimmen der Gegner zusammen gegenüber. In der Freude seines Herzens über den Sieg des von ihm hochverehrten Hindenburg beschloß der alte Herr, den Erfolg zu feiern, und zog nach Schluß der Wahlhandlung von einem Lokal ins andere. Er war und blieb für das Hauptwahlamt unauffindbar. Schon verbreiteten sich die Gerüchte, der Wahlvorsteher sei mit Urne und Stimmzetteln verschwunden. Man schickte nach seiner Wohnung, nach dem Wahllokal, nirgends war Wahlvorsteher Kluge anzutreffen. Erst um 1,30 Uhr morgens gelang es, seiner in der Privatwohnung habhaft zu werden und von ihm die Resultate seines Stimmbezirks herauszubekommen.

*

„Fensterln" auch bei uns

Das „Fensterln" — hm, Ganghofer, Schrönghamer-Heimdahl, Schrott-Fiechtl u. a. haben es literaturfähig gemacht, haben ganze Bücher darüber geschrieben, und wer das Wort schon hört, der kann sich eines stillen Schmunzelns nicht erwehren. Es ist eine Sache, die ihre zwei Seiten hat, teils so, teils so — und nicht beide Seiten sind schön. Aber in Tirol und den benachbarten Randgebieten, scheint es, soweit sich das von hier aus beurteilen läßt, ziemlich weit verbreitet zu sein. Anderwärts aber scheint es auch nicht ganz unbekannt zu sein. Z. B. in Bergisch Gladbach.

Wird da, wie die Polizeiverwaltung mitteilt, vor einigen Tagen die Polizeiwache alarmiert, von irgendwo aus Bergisch Gladbach: „Schnell herkommen! Einbrecher im Haus!" Die Polizei ist auf dem kürzesten Wege zur Stelle — schon ist das Haus umzingelt! Tatbestand: Die Töchter eines Bürgers wollten sich, da es an der Zeit war, zur Ruhe begeben und entdeckten im Kleiderschrank — o Schreck, o Graus! — einen „Kerl". Wer kann das sein? Natürlich nur ein Einbrecher! Darum die Alarmierung der Polizei, die Umstellung des Hauses, damit der „Kerl" nur ja nicht entwischt! Die Polizei geht nun der Sache auf den Grund, d. h. dem Kleiderschrank, und entdeckte im Schrank — ein Mädchen. Und die Sache klärte sich so auf, daß die Schrankinsassin sich im Fenster und im Zimmer geirrt hatte und daß ihr Besuch einem (einem!) anderen gegolten hatte.

So ändern sich die Zeiten, und wenn der Prophet nicht zum Berge kommt, kommt der Berg zum Propheten. Stunde, Ort und nähere Umstände seien hier verschwiegen, für die Beteiligten ist es ja schließlich auch etwas peinlich. Die Geschichte wird hier ja auch nur erzählt, um ähnlich gelagerten Fällen zur Warnung und Abschreckung zu dienen. Die Polizei aber hat gelacht, wie weiland die Helden des Herrn Homer.

*

Späte Reue und Buße

Es kommt leider schon mal vor, daß ein kleiner Junge in einem unbewachten Augenblick Dinge mitgehen heißt, die ihm nicht gehören. Seltener ist der Fall, daß derselbe Junge als Mann sich seiner sündhaften Tat erinnert und den angerichteten Schaden wieder gutmacht. Dieser Fall wird jetzt aus Solingen gemeldet. Ein Anwohner vom Weyer hatte früher jahrelang ein Kolonialwarengeschäft in Hoffnungsthal bei Köln. Jetzt erhielt er einen aus Köln abgesandten Brief, dem zwei RM in Briefmarken beilagen. Der Absender teilte mit, daß er vor 37 Jahren in Hoffnungsthal eine Lakritzstange im Werte von fünf Pfennigen gestohlen habe. Die Tat reue ihn und er wolle jetzt den Schaden mit Zins und Zinseszins wieder ersetzen. Der Empfänger war sehr erfreut und wollte gern seinen Dank aussprechen. Leider hat aber der reumütige Sünder seinen Namen schamhaft verschwiegen.

*

Die Wildsau im Büro

Eine fast unglaubliche Jagdgeschichte hat sich vor kurzem in dem Westerwaldort Dierdorf zugetragen, die man für eine Art Jägerlatein halten könnte, wenn ihre Wirklichkeit nicht zuverlässig verbürgt wäre. Eine stattliche Zahl dortiger Bürger veranstalteten eine Treibjagd, bei der eine Wildsau angeschossen wurde, die aber aus dem Jagdbereich ausbrach und auf den Ort zustürmte. Ueber die Heide fegend, kam sie in das Gewächshaus des Krankenhauses, zertrümmerte Glasfenster und brach Drahtzäune durch, um dann im Hof eines Kaufmanns zu landen. Mit einem gewaltigen Satz sprang der Keiler durch das geschlossene Fenster ins Büro. Das Personal suchte auf Schränken und Tischen Schutz vor diesem schwarzen Ungeheuer, das dann den Weg in den Laden nahm, wo in wenigen Sekunden die tollsten Verwüstungen angerichtet wurden. Auf das Geschrei eilte ein Mann herbei, der dem wütenden Tier im Gewicht von etwa 1½ Zentnern mit der Axt einen Schlag beibrachte, der aber seine Wirkung verfehlte. Die Wildsau setzte den Zerstörungslauf fort, durchbrach eine Reihe von Zäunen und knickte die dicksten Pfähle wie Streichhölzer. Nachdem das rasende Tier einen etwa sechs Meter breiten Bach durchschwommen hatte, verschwand es im Felde. Bis heute ist es nicht wieder gesehen worden.

Die Herren von der „grünen Zunft" mußten erleben, daß auf Erden im allgemeinen und auf der Heide im besonderen nichts unmöglich ist.

*

Unter Gipsverschluß

Finanzämter erfreuen sich im allgemeinen bei den Steuerzahlern keiner besonderen Sympathie, und mancher wird im stillen „sein" Finanzamt in Grund und Boden verflucht haben. Meistens bleibt es aber bei diesen platonischen „Segenswünschen", denn ein Finanzamt ist ja schließlich eine Behörde, und mit Behörden ist in solchen Sachen nicht gut Kirschen essen.

Ein Bewohner der Stadt Detmold scheint aber anderen Grundsätzen zu huldigen, und er hat an dem verhaßten Finanzamt jetzt auf recht originelle Weise Rache genommen. In den oberen Räumen des Gebäudes, in dem das Finanzamt untergebracht ist, wohnt eine Anzahl von Familien. Als die Leute eines schönen Morgens ihre Wohnungen verlassen wollten, zeigten sich die Türen merkwürdig widerspenstig. Sie wollten trotz allem Rütteln und Zerren nicht nachgeben. Man glaubte, daß die Türen verschlossen seien und suchte die Schlüssel hervor, um sie zu öffnen. Aber die Schlüssellöcher waren mit einer harten Masse verstopft. Den armen Hausbewohnern blieb schließlich nichts anderes übrig, als trotz der Kälte die Fenster zu öffnen, auf das Dach des Nachbarhauses zu klettern und die Polizei zu verständigen. Inzwischen trafen auch die Beamten des Finanzamtes ein, die von der Bescherung nicht gerade angenehm überrascht waren.

Das Rätsel der verschlossenen Türen war bald aufgeklärt. Irgendein Spaßvogel — oder war es ein rachsüchtiger Steuerzahler? — hatte alle Türschlösser des Hauses mit Gips zugeschmiert. Es dauerte geraume Zeit, bis man die steinharte Masse entfernen konnte.

Zur Konfirmation

Die Jugend des Volkes ist seine Zukunft. Diese Wahrheit läßt es berechtigt erscheinen, daß am morgigen Palmsonntag die Knaben und Mädchen, die an den Konfirmationsaltar herantreten, im Mittelpunkte des allgemeinen Interesses stehen.

Aus den jetzigen Konfirmanden wird die Nation von morgen, werden die Väter und Mütter der nächsten Generation. Darum ist es nicht gleichgültig für das Volksganze, was aus diesen Kindern wird, die nun zum großen Teil in das Leben hinaustreten.

Die Schule hat ihre Erziehungsaufgabe bei den meisten beendigt, das Haus tritt selbst zurück mit seinem Einfluß. Sie sollen selbständige Glieder des Staates, der Kirche, der Gesellschaft werden. Zentnerschwer kann da wohl die Frage auf die Herzen treuer Eltern fallen: haben diese jungen Sprößlinge den rechten Saft und die nötige Kraft mitbekommen, um durch die Stürme des Lebens nicht geknickt zu werden, sondern als starke Bäume daraus hervorzugehen?

Was das Elternhaus und die Erzieher bisher an ihnen versäumt haben, das läßt sich nur schwer wieder einholen. Darum ist dieser Tag viel mehr ein Tag ernster Selbstprüfung als ausgelassener Freude für alle, die an der Jugend zu arbeiten haben. Aber es gibt keinen, der nicht an seinem Teile dazu mithelfen kann und muß, daß die Schule des Lebens, in die diese jungen Menschen genommen werden, dazu diene, daß sie brauchbare Glieder am Volkskörper, lebendige Glieder der christlichen Kirche werden. Möchten wir uns dieser Verantwortung neu bewußt werden!

Unsere Konfirmanden treten in einer wirtschaftlich durchaus ungünstigen, sogar sehr schweren Zeit ins Leben hinaus. Arbeitslosigkeit auf allen Gebieten des Erwerbslebens, Ueberlastung des Einzelnen, Niedergang der verschiedensten Berufe! Und da sollen die Konfirmanden und Konfirmandinnen freudigen Herzens einem erwählten Ziele zustreben — mit der Zuversicht, daß es ihnen gelingen werde, nicht nur in ihrem Berufe Fuß zu fassen, sondern darin auch Erfolge zu erringen? Aber dennoch: Auch heute noch steht jedem Lehrling eine gute Zukunft bevor, wenn er sich mit allen Kräften angelegen sein läßt, zu lernen und immer wieder zu lernen! Die gegenwärtigen Wirtschaftsverhältnisse sind ja keine normalen, und da alles Geschehen die Wellenbewegung eines ewigen Auf und Nieder ist, werden wieder Zeitläufe kommen, in denen der Starke und Tüchtige mit voller Befriedigung seinen Mann stellen kann. Gerade jetzt wagen wir zu hoffen, daß der tiefste Punkt der wirtschaftlichen Depression erreicht — vielleicht schon überschritten ist.

Darum muß es für unsere Konfirmanden und Konfirmandinnen heißen: Frisch auf in den Kampf des Lebens, mit allen Kräften lernen wollen, um etwas Ganzes zu erreichen, immer eingedenk des schönen altdeutschen Wahlspruches: Meister ist, der was ersann und Geselle, der was kann, aber Lehrling jedermann!

Die Veranstaltungen am Wochenende

Samstag und Sonntag

Moderne Lichtbühne Burscheid
„Frauenraub auf Madagaskar", „Schnellfeuer der Liebe"

Lichtspielhaus Hilgen
„Einer Frau muß man alles verzeih'n", „Es zogen drei Burschen"

Sonntag

Hotel „Kaiserhof" (Justus Roer)
Fünf-Uhr-Tanz-Tee

Ernst Wolf, Paffenlöh
17 Uhr Konzert mit Tanz

Heyders Altbergische Gaststätten, Hilgen
Konzert und Tanzunterhaltung

Freiw. Feuerwehr Hilgen (Prante)
18 Uhr Theaterabend

Sport am Sonntag

Sportplatz Griesberg
13,45 Uhr BTG 1. — RTV 61 1b

Sportplatz Hilgen
14,30 Uhr TGH 1. — TV Ronsdorf 1.

Instrumental-Verein und Gem. Chor

Haydn-Feier der Musikgesellschaft

Die diesjährige Haydn-Feier des Gemischten Chores und des Instrumental-Vereins gilt als die erste in der Art ihrer Durchführung in Burscheid und verspricht, ein musikalisches Ereignis für unser Städtchen zu werden.

Es ist eine Zeit, in der es nach Feiern riecht. Goethe und die 100. Wiederkehr seines Todestages geben schon dem Jahr das Gepräge, und dazu jährt sich am 31. März Jos. Haydns Geburtstag zum 200. Male. In den großen Städten rüstet man sich allenthalben zu musikalischen Taten. Ist es nicht vermessen, im kleinen Burscheid dasselbe zu tun, ist es nicht etwa falscher Ehrgeiz, der dazu treibt „mit dabei" zu sein? Wir glauben, es wäre eine doppelte Unterlassungssünde, wenn wir den März vorbeigehen lassen wollten, ohne den Meister geehrt zu haben. Wir sehen in Haydn den Vollender der modernen Formen der Instrumentalmusik, der die Symphonien zu der Gedankenfülle und dem Formenreichtum emporgesteigert hat, aus denen ein Beethoven schöpfen konnte.

Aber ein Zweites ist zwingender: Instrumental-Verein und Gem. Chor haben immer ihr ureigenstes Gebiet in der Wiedergabe klassischer Musik gesehen, als deren glänzendster Vertreter Jos. Haydn mit gilt. Immer wieder haben die beiden Vereine aus dem unerschöpflichen Born Haydn'scher Kompositionen schöpfen können, ja man kann sagen, der große Wiener ist ihnen der gute Genius gewesen, der sie immer wieder zu sich hingezogen hat und sie somit zum Künder seiner unvergänglichen Werke werden ließ. Die beiden Vereine sind sich immer der Gefahr bewußt gewesen, die begründet liegt in der steten Forderung nach „Neuem" in der Musik, in jener bunten Willkür, die in unserer neuen und neuesten Kunstentwicklung zu so grotesken Sprüngen geführt hat. Also auch aus diesem Grunde ein gewolltes Betonen der strengen klassischen Linie, ohne dabei wertvolles Neue zu vergessen. Es ist nun hocherfreulich, in einer Zusammenstellung der durch den Instrumental-Verein aufgeführten Haydn'schen Werke zu erkennen, in welch hervorragender Weise wir die Interpreten seiner Kunst geworden sind. Soweit dies aus früherer Zeit festzustellen war, wurden folgende Symphonien aufgeführt:

Nr. 1 Es dur (mit dem Paukenwirbel), Nr. 2 D dur (London), Nr. 3 Es dur, Nr. 4 D dur (Glocken), Nr. 5 D dur, Nr. 6 G dur (mit dem Paukenschlag), Nr. 11 G dur (Militär), Nr. 12 B dur, Nr. 13 G dur, Nr. 18 Fis moll (der Abschied), Nr. 23 G dur (Breitk. u. Härtel-Ausgabe), Nr. 4 C dur, Nr. 6 Es dur, Nr. 8 C moll, Nr. 10 Es dur (Ausgabe Simrock). Außerdem die Oratorien „Die Jahreszeiten", „Die Schöpfung", die Instrumentalpassion „Die sieben Worte", und im Jahre 1930 das Violinkonzert Nr. 2, G dur.

Und somit mögen unsere Mitbürger selbst urteilen, ob unsere Musikalische Gesellschaft berechtigt ist, Haydns Gedenktag in ehrender Weise zu begehen.

Freudentag für Neuenhaus-Hilgen

Der morgige Sonntag ist für die Kirchengemeinde Neuenhaus-Hilgen ein ganz besonders feierlicher und freudiger Tag, kann sie doch an diesem die Einweihung ihrer Kirche begehen und damit die Erfüllung eines langgehegten Wunsches begrüßen. Und wirklich, was dort geschaffen worden ist — wir haben bereits in unserer gestrigen Ausgabe des Näheren darüber berichtet — darf sich wahrlich sehen lassen und die Gemeinde, an ihrer Spitze Herr Pfarrer Dr. Eickmann, kann mit Stolz und Genugtuung auf ihr wohlgelungenes Werk blicken. „Klein aber fein", das dürfen wir mit voller Berechtigung zu diesem Schmuckkästchen sagen, das sich die Kirchengemeinde Neuenhaus-Hilgen dort oben an der Straße in Neuenhaus errichtet hat. Es ist nicht ein Schmuckkästchen voll Glanz und Prunk, sondern in seiner Einfachheit und Schlichtheit und doch wiederum in seiner würdigen inneren Gestaltung und Ausführung. Wer sein Inneres betritt, der sollte nicht vermuten, daß hier aus Altem und mit verhältnismäßig recht geringen Mitteln etwas ganz Neues, etwas überraschend Schönes und Zweckmäßiges geschaffen worden ist. Lichtdurchflutet

mit dem einfachen Eichengestühl und dem schlichten hochragenden Kreuz des Altars vor der Rückwand ist der Blick in dies schmucke Gotteshaus von fesselnder und packender Wirkung, die noch durch die beiden kunstvollen Fenster aus Antikglas, den leidenden und den triumphierenden Christus darstellend, besonders gehoben wird. Und wenn nun am morgigen Sonntag und an all den weiteren Feiertagen die Glocken in das neue Kirchlein nach Neuenhaus einladen, dann werden die Glieder der Kirchengemeinde Neuenhaus-Hilgen noch einmal so gern wie bisher dem ehernen Rufe folgen, haben sie doch nun eine Stätte, die wahrlich würdig ist, in ihr dem Herren zu dienen, ihn zu loben und zu preisen.

Die Einweihung

beginnt am Sonntag-Morgen 10 Uhr und zwar mit dem Abschied von der bisherigen Gottesdienststätte im Gemeindehaus. Daran anschließend ist die Feier vor und in der neuen Kirche, die sich besonders eindrucksvoll gestalten wird, da Herr Generalsuperintendent D. Stoltenhoff unter Assistenz zweier Geistlichen die Weihe vornimmt. Als Vertreter des Provinzialkirchenrates hat Herr Superintendent D. Nold aus Saarbrücken seine Teilnahme zugesagt. Nach der eigentlichen Weihe findet der Gottesdienst mit der Feier der Konfirmation seinen bedeutungsvollen Abschluß. Anschließend findet eine Festsitzung der größeren Gemeindevertretung mit den Vertretern der Behörden und der Ehrengäste statt. Nachmittags um 4 Uhr ist eine musikalische Feier aus Anlaß der Kircheneinweihung, die durch die Mitwirkung des Herrn Musikdirektors Hoffmann aus Solingen besonders wertvoll werden wird.

Möge Gottes reicher Segen über dem morgigen Freuden- und Ehrentage der Kirchengemeinde Neuenhaus-Hilgen liegen und ihn zu einem tiefinnerlichen und zugleich erhebenden Ereignis werden lassen.

Aus dem „Bergischen Volksboten"
(Burscheider Zeitung) im Jahre 1872

Burscheid vor 60 Jahren

Vom 16. März 1872. Aus Berlin wird gemeldet: Das von den beiden Häusern des Landtages genehmigte Schulaufsichtsgesetz hat bereits die Sanction des Königs erhalten und wird heute vom „Staats-Anzeiger" publicirt. — Nach der „Provincial-Correspondenz" ist die Dotation folgender Maßen vertheilt: Es erhielten Prinz Friedrich Karl, Moltke, Roon, Manteuffel je 300,000; Goeben, Werder, Delbrück je 200,000; Voigts-Rhetz, Fransecky, Alvensleben 2, Blumenthal je 150,000; Prinz August von Würtemberg, Alvensleben 1, Zastrow, Manstein, Kirchbach, Bose, Stülpnagel, Podbielski, Kameke, Stosch, Obernitz, Fabrice, Suckow je 100,000 Thlr. Dem Könige von Baiern wurden 300,000 Thlr. zur Vertheilung nach eignem Ermessen überwiesen. — Die Behörden sind gegenwärtig mit Aufstellung von Nachweisungen darüber beschäftigt, was sämmtliche Gemeinden des Staates im Kriege von 1870—1871 auf Grund des Gesetzes unentgeltlich an Naturalquartieren, Gestellung von Wegweisern und Boten, Vorspann- und Transportmitteln, Gestellung von Mannschaften und Gespannen zu fortificatorischen Arbeiten geleistet haben, und welchen Werth diese Leistungen, nach Geld berechnet, haben.

Im Anzeigenteil befinden sich u. a. folgende Anzeigen: Volksversammlung Sonntag den 16. März, Nachmittags 5 Uhr im Lokale des Herrn Wilhelm Heider zu Hilgen. Tagesordnung: 1. Die Socialistenhetze in Deutschland. 2. Die Arbeiterbewegung und ihre Wirkung. Um zahlreiches Erscheinen ersucht: Alwill Beller. — Das schon früher feil gehabte schöne Oberländische Graubod ist von jetzt ab wieder bei mir zu haben, welches ich hiermit bestens empfehle. C. W. Adams zu Bourscheid. — Erfahrene Weber werden gesucht in der mechanischen Weberei von Richartz & Gogarn. — Frühe Saat-Kartoffeln empfiehlt: Friedr. Haas zu Bourscheid.

Vom 20. März 1872. Aus Berlin wird gemeldet: Das preußische Staatsministerium hat in der letzten unter dem Vorsitze des Fürsten Bismarck abgehaltenen Sitzung den Beschluß gefaßt, die Kreisordnung, falls sie aus den nunmehr begonnenen Berathungen des Abgeordneten-Hauses in annehmbarer Gestalt hervorgeht, jedenfalls auch noch zur Berathung im Herrenhause gelangen zu lassen. — Nach der „Prov.-Corres." entspricht es den Absichten der Regierung, daß zum Osterfeste weder der Schluß, noch eine förmliche Vertagung der Landtagssession stattfinden soll, damit die Berathungen des Herrenhauses über die Kreisordnung ungestört ihren Verlauf nehmen können. — Am 13. März wurde die diesjährige Session des Bundesrathes von dem Staatsminister Delbrück in Vertretung des Reichskanzlers eröffnet.

Bourscheid. Um die thatsächliche Durchführung der neuen Maaß- und Gewichtsordnung zu sichern, werden in einiger Zeit überall durch die Polizeibehörden allgemeine Revisionen der im Verkehr, namentlich in den Geschäftslokalen der Gewerbetreibenden zur Anwendung gelangenden Maaße vorgenommen werden. Die Polizeibehörden sind bereits angewiesen, für eine zweckentsprechende und gründliche Ausführung derselben Sorge tragen und dazu die geeignete Einleitung zu treffen.

Im Anzeigenteil befinden sich u. a. folgende Anzeigen: Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am Samstag den 23. März c., Nachmittags 4 Uhr. Tages-Ordnung: 1. Thurmbau-Angelegenheiten. 2. Hebegebühren des Gemeinde-Empfängers. 3. Antrag des Lehrers Kretzen zu Hürringhausen auf Ueberweisung des von auswärtigen Schülern erhobenen Schulgeldes. 4. Antrag des A. E. Gogarn hier auf Erlaß der Straßenbeleuchtungskosten. Bourscheid, den 18. März 1872. Der Bürgermeister: Pilgram. — Vielfache Beschwerden der Jagdpächter veranlassen mich, darauf aufmerksam zu machen, daß nach den bestehenden Gesetzen Niemand auf fremden Jagdrevieren Hunde laufen lassen darf, welche nicht mit einem Knüppel, welcher sie an der Aufsuchung des Wildes hindert, versehen sind. Uebertretungen werden zur polizeigerichtlichen Bestrafung gebracht. Bourscheid, den 18. März 1872. Der Bürgermeister: Pilgram. — Gute Kartoffeln, per 100 Pfd. 1 Thlr. 20 Sgr., sackweise billiger. Gleichzeitig bringe ich schöne frühe Setz-Kartoffeln in empfehlende Erinnerung. C. W. Adams zu Bourscheid. — Städtische höhere Lehranstalt. Zu der Donnerstag den 21. ds. Mts., Morgens um 8 Uhr, im Saale an der Post stattfindenden Klassen-Prüfung, so wie zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät unseres Kaisers und Königs, Nachmittags um 3 Uhr, ladet hierdurch alle Freunde der Anstalt ergebenst ein: Hütten, Rector. Das neue Schuljahr beginnt Montag den 15. April. Die Aufnahme-Prüfung wird Samstag den 13., Nachmittags um 3 Uhr, im Schullokale abgehalten.

Vollversammlung der Kammer

Am gestrigen Freitag fand unter dem Vorsitz des stellv. Vorsitzenden, Fabrikant Theodor Wuppermann sen., Leverkusen-Schlebusch, eine Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer zu Solingen statt. Zu Beginn der Sitzung gedachte der Vorsitzende in herzlichen Worten des verstorbenen Mitgliedes Nathan Isaac, dessen Gedächtnis durch die Anwesenden geehrt wurde.

Der am 27. Januar 1932 für das ausgeschiedene Mitglied, den Fabrikanten Adolf Heuser, Solingen, gewählte Fabrikant Walter Köller, Solingen, wurde in sein Amt eingeführt.

Es wurde beschlossen, die durch den Tod des Kaufmanns Nathan Isaac, Solingen, freigewordene Stelle durch eine in Kürze vorzunehmende Ersatzwahl neu zu besetzen. Zum Wahlkommissar wurde der Kaufmann Heinrich Gries und zu seinem Stellvertreter der Kaufmann Max Löhmer bestimmt.

Als Nachfolger des verstorbenen Kaufmanns Nathan Isaac wurde der Kaufmann Max Löhmer, Solingen, zum Mitglied der Verbandsversammlung des Verbandes der Bergischen Industrie- und Handelskammer gewählt. Zu seinem Stellvertreter wurde der Kaufmann Heinrich Gries bestimmt.

Die Vollversammlung beschloß, als Vertreter der Kammer in den Wasserbeirat für die Rheinprovinz und in den Landeseisenbahnrat Köln den Vorsitzenden Geheimrat Prof. Dr. Duisberg zu entsenden, der diesen Gremien bereits seit längerer Zeit angehört; zu seinem Stellvertreter im Landeseisenbahnrat wurde der stellv. Vorsitzende Theodor Wuppermann sen. gewählt.

Zur Deckung der Unkosten, die infolge der Bearbeitung der Anträge auf Erteilung der allgemeinen Devisengenehmigung usw. entstehen, beschloß die Kammer, fortan besondere Gebühren zu erheben.

Der stellv. Vorsitzende Wuppermann berichtete, daß der Ausschuß zur Verwendung des Wohlfahrtsvermögens der Kammer u. a. beschlossen habe, die Zinsen dieses Vermögens in diesem Jahr zu Reisestipendien für den Besuch des Deutschen Museums in München, zu Stipendien für den Besuch der Facharbeiterklasse an der Fachschule für die Stahlwarenindustrie und zu Buchprämien an die beiden besten Schüler (innen) der Handelsschulen und Berufsschulen des Kammerbezirks zu verwenden.

Syndikus Dr. Bettgenhaeuser berichtete über die Bestrebungen, durch Errichtung kaufmännischer Ehrengerichte an den Industrie- und Handelskammern, den Grundsätzen kaufmännischer Ehrbarkeit wieder größere Geltung zu verschaffen. Alsdann berichtete Dr. Bettgenhaeuser, daß beabsichtigt sei, den Kraftwagen-Güterfernverkehr auf Landstraßen nunmehr einer genauen Kontrolle durch die Polizeiorgane zu unterziehen.

Fabrikant Arthur Klein behandelte eingehend die Strompreispolitik des RWE. Alle Bemühungen um eine Strompreissenkung seien bisher erfolglos geblieben. Das RWE begründe die Beibehaltung der Preise damit, daß es in weitem Umfange vorgeleistet habe. Seine Preise seien auch nicht gebunden. Zur gesonderten Berechnung der Umsatzsteuer sei es nach der 4. Notverordnung berechtigt. In einem jetzt eingegangenen Schreiben an die Kammer habe es weiter ausgeführt, daß auch die Prüfung der Preispolitik durch Beauftragte des Reichskommissars für Preisüberwachung ergeben habe, daß das RWE zu einer besonderen Preissenkung nicht in der Lage sei. Dieses Ergebnis sei zu bedauern, und es sei notwendig, sich erneut an den Preiskommissar zu wenden. Die Vollversammlung beschloß entsprechend.

Verbot von Lustbarkeiten in der Karwoche

Für das Verbot von Lustbarkeiten in der bevorstehenden Karwoche kommen die Bestimmungen des § 5 der Polizeiverordnung des preußischen Innenministers vom 23. November 1931 über den äußeren Schutz der Sonn- und Feiertage in Anwendung.

Demnach sind am Karfreitage verboten sportliche und turnerische Veranstaltungen und Darbietungen gewerblicher und nicht gewerblicher Art, sofern sie mit Um- und Aufzügen, mit Unterhaltungsmusik oder Festveranstaltungen verbunden sind.

Verboten sind ferner musikalische Darbietungen jeglicher Art in allen Räumen mit Schankbetrieb.

Zugelassen sind Theater- und Musikaufführungen, Lichtspielvorführungen sowie Rundfunkdarbietungen religiöser und weihevoller Art. Zu den Lichtspielvorführungen ist auch ernste Musikbegleitung zugelassen. Während der Hauptzeit des Gottesdienstes, also von 9—11,30 Uhr, sind alle Veranstaltungen nicht religiöser oder weihevoller Art untersagt. Am Donnerstag und Sonnabend der Karwoche sind alle öffentlichen Tanzlustbarkeiten verboten.

Ueber die im Jahresfahrplan 1932/33 enthaltenen wichtigeren Fahrplanänderungen erstattete Dr. Poelchen Bericht. Eine Reihe wichtiger von der Solinger Kammer gestellter Anträge sei von der Reichsbahndirektion erfüllt worden.

Nach einem Bericht von Kaufmann Otten, Leverkusen-Wiesdorf, vertrat die Kammer die Ansicht, daß im Bezirk der Solinger Kammer der Kleinhandel mit Branntwein abgesehen von Schankwirtschaften lediglich im Weinhandel, im Feinkosthandel und in Drogerien und Apotheken einen der herrschenden Uebung entsprechenden und notwendigen Bestandteil der Art dieser Handelsbetriebe darstelle. Nur in diesen Branchen sei also das Bedürfnis für die Erteilung der Erlaubnis zum Kleinhandel mit Branntwein in festverschlossenen, mit der Firma des Herstellers oder Händlers versehenen Flaschen ohne Rücksicht auf die Zahl der vorhandenen Kleinhandelsbetriebe anzuerkennen. In Lebensmittelfilialbetrieben, Filialen von Konsumvereinen und ausgesprochenen Kolonialwaren- und Lebensmittelhandlungen dagegen sei der Kleinhandel mit Branntwein kein der herrschenden Uebung entsprechender und notwendiger Bestandteil.

Fabrikant Loosen, Leverkusen-Schlebusch, gab zur Kenntnis, daß zur diesjährigen Frühjahrs-Stenographenprüfung eine Reihe von Meldungen aus Leverkusen und Umgegend vorliege. Es sei daher zweckmäßig, in Leverkusen eine besondere Prüfung abzuhalten und dafür einen besonderen Prüfungsausschuß einzusetzen. Die Kammer beschloß entsprechend dieser Anregung und wählte den Berichterstatter zum Vorsitzenden und den Kaufmann Jean Otten zum stellv. Vorsitzenden dieses Ausschusses. Dem Ausschuß werden ferner angehören Vertreter der Leverkusener Berufsschule und der Leverkusener Stenographenvereine.

Fabrikant Hartkopf, Solingen, berichtete über die 5. Facharbeiterprüfung für Maschinen- und Gerätschaftsschlosser, Fabrikant Peters, Burscheid, über die Abschlußprüfung an der Burscheider Handelsschule und Kaufmann Löhmer sen., Solingen, über die Abschlußprüfungen an der Solinger Höheren Handelsschule und Handelsschule. Die Berichterstatter sprachen sich sehr befriedigt über die Leistungen in den verschiedenen Prüfungen aus.

Herr Max Löhmer behandelte noch das Problem der Unterbringung von Abiturienten in praktischen Berufen; auf diese Weise solle der Ueberfüllung der Hochschule gesteuert werden. Eine Zusammenarbeit aller in Betracht kommenden Stellen sei auf diesem Gebiet dringend erforderlich.

Der gegenüber dem Vorjahre um 22 Prozent gesenkte Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1932/33 wurde angenommen. Es wurde beschlossen, eine Umlage von 17 Prozent der Gewerbesteuergrundbeträge zu erheben.

Aus der Heimat

Nacheichung der Meß- und Wiegegeräte

Für die Schulbezirke Burscheid, Dierath, Paffenlöh, Sträßchen und Dürscheid findet bis zum 29. März in der Wirtschaft Wilhelm Ohmann die Nacheichung der Meß- und Wiegegeräte statt. Die Geräte sind in gehörig gereinigtem Zustande in der Zeit von 8—12 Uhr vormittags einzuliefern.

Zur Einlieferung sind verpflichtet: Die Gewerbetreibenden, die Landwirte, sobald sie beim Absatz ihrer landwirtschaftlichen Produkte die Ergebnisse von Meß- und Wiegegeräten einer Preisbestimmung zu Grunde legen, die Konsumvereine, auch wenn sie nur an Mitglieder Waren absetzen, sowie die Großhandlungen und Fabrikbetriebe, wenn Meß- und Wiegegeräte entweder zur Preis- oder Arbeitslohnberechnung Verwendung finden.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß auch solche Meß- und Wiegegeräte eichpflichtig sind, welche für den Verkauf der Erzeugnisse oder für einen der vorgenannten Zwecke lediglich bereitgehalten werden.

Die Gebühren sind im Eichlokal zu zahlen. Wer bei der späteren Kontrolle ohne nachgeeichte Meß- und Wiegegeräte angetroffen wird, macht sich strafbar. Ein jeder tut also gut daran und bringt seine Geräte bis zum 29. März zum Nacheichen, will er sich vor Strafe schützen.

Wermelskirchen vorauf

Wie wir hören, hat der Wermelskirchener Verkehrs-Verein bereits beschlossen, entsprechende Schritte einzuleiten, um die Reichsbahndirektion Wuppertal zu veranlassen, ihr Versprechen, den Sommerfahrplan in früherem Umfange — also mit den beiden letzten Zügen — einzuführen, einzulösen.

Burscheid folge nach — ehe es zu spät ist!

Verkehrsverbesserungen für Kuckenberg und Bergisch Neukirchen

Der dieser Tage veröffentliche Fahrplanentwurf der Reichsbahn für den Sommer bringt den Bewohnern von Kuckenberg und Berg. Neukirchen eine sehr willkommene Fahrplanverbesserung. Die Züge 1012 und 1051, die zur Zeit morgens gegen 8 Uhr diese Stationen „durchrasen", werden künftig in Kuckenberg und Berg. Neukirchen einen Aufenthalt erhalten. Die langjährigen Bemühungen der Handelskammer Solingen haben also Erfolg gehabt. Es halten nunmehr sämtliche auf der Strecke Opladen — Lennep verkehrenden Züge an den beiden genannten Stationen, nachdem bereits seit dem 1. Dezember 1931 bei dem Abendzuge 1013 entsprechende Aufenthalte eingerichtet worden sind. Eine von einzelnen Seiten befürchtete Verlängerung der Fahrtdauer ist erfreulicherweise nicht eingetreten. Unter Aufrechterhaltung aller bestehenden Anschlüsse in Opladen und Lennep ist die Fahrzeit bei den Zügen 1012 und 1051 nur um zwei bezw. drei Minuten verlängert worden.

Nach Köln auch Münster und Aachen

Wir berichteten vor einiger Zeit darüber, daß der Sender Köln im Westdeutschen Rundfunk stillgelegt wurde. Jetzt wird uns bekannt, daß auch die Sender Münster und Aachen mit dem kommenden Montag das gleiche Schicksal teilen und stillgelegt werden, sodaß der Westdeutsche Rundfunk jetzt nur noch einen Sender hat und zwar den Langenberger Sender. Wie auch in Köln wird es auch in beiden anderen Städten einen starken Sturm der Entrüstung geben.

Wir glauben nicht fehl zu gehen in der Annahme, daß die kürzliche Verstärkung des Langenberger Senders nicht so lebhaft begrüßt wurde, wenn diese Einstellungen vorher bekannt gegeben wurden. Zudem hält der neue Langenberger Sender nicht das, was man von ihm erwartet hatte. Trotz seiner 75 KW.

wird er von anderen ausländischen Sendern, wie Bernomünster und Prag, die ungefähr auf gleicher Höhe liegen, stark beeinträchtigt.

Keine Wintersportzüge ins Sauerland

Infolge der wenig günstigen Wetterlage werden die vorgesehenen Wintersportzüge am Samstag und Sonntag in das Sauerland nicht verkehren.

Eine Riesen-Turbine in Betrieb genommen

Im Werk Kupferdreh der Bergischen Elektrizitäts-Versorgungs-GmbH, Wuppertal-Elberfeld, ist eine 12 000 kW Turbine, Bauart Ljungström, neu in Betrieb genommen worden. Diese Turbine ist eine schwedische Erfindung, die schon seit längerer Zeit in Schweden und auch in England eingeführt ist. Das in Kupferdreh aufgestellte Aggregat ist aber deutsches Fabrikat (Siemens-Schuckertwerke AG, unter Mithilfe der Maschinenfabrik Augsburg—Nürnberg AG) und das größte dieser Bauart, das bisher in Deutschland erstellt worden ist. Bemerkenswert ist, daß der Dampfverbrauch der Maschine besonders günstig ist.

Eröffnung der Köln—Bonner Autostraße im August

Entgegen anders lautenden Mitteilungen steht nunmehr fest, daß die Fertigstellung der Autostraße Köln—Bonn nunmehr beschleunigt erfolgen wird. Die Eröffnung ist für den Monat August vorgesehen.

Die Wohlfahrtsmarken der Deutschen Reichspost werden nur noch bis Ende März verkauft. Jeder, der die Not im Volke lindern möchte, findet hierzu eine gute Gelegenheit, wenn er die Wohlfahrtsmarken zur Freimachung seiner Osterwunschkarten usw. verwendet. Die Wohlfahrtsmarken sind noch bis Ende August gültig.

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis

Die Opladener Stadtväter tagten

Opladen, 19. März. Nach längerer Pause traten Donnerstag die Opladener Stadtväter zu einer Sitzung zusammen, um eine ziemlich umfangreiche Tagesordnung zu erledigen. Der Vorschlag der Verwaltung auf Weitererhebung der Biersteuer wurde abgelehnt. Dagegen erklärte man sich mit der Weitererhebung der Getränkesteuer einverstanden. — Die vielumstrittenen Berufsschulbeiträge sollen nach den von der Verwaltung gemachten Vorschlägen erhoben werden. — Zur Raumbeschaffung für eine katholische Volksschule in Verbindung mit der Raumfrage für das Lyzeum haben seit längerer Zeit in verschiedenen Kommissionen, sowie mit dem Provinzial-Schulkollegium Verhandlungen stattgefunden, wonach das Volksschulgebäude aufgestockt werden sollte. Zu den Kosten will das PSK einen beträchtlichen Teil beisteuern, so daß für die Stadt an tatsächlichen Kosten 20 000 RM übrig bleiben. Erst nach langem Für und Wider erklärte man sich im Hinblick darauf, daß durch die Aufstockung auch der Volksschule Vorteile zugute kommen, mit der Vorlage einverstanden. — Zum Schluß wurde von der Versammlung ein kommunistischer Antrag einstimmig angenommen: „Durch seine Geburt als Elsässer hat der frühere kommunistische Stadtverordnete Hollinger sein deutsches Bürgerrecht verloren. Ein von ihm inzwischen gestellter Wiedereinbürgerungsantrag soll von allen Fraktionen unterstützt werden, wodurch auch kundgetan werden soll, daß Hollinger, dessen Eltern nicht einmal die französische Staatsangehörigkeit gehabt haben, offensichtliches Unrecht geschehen ist".

Es war nur ein fingierter Ueberfall

Leverkusen, 19. März. Zu dem am Donnerstag gemeldeten Raubüberfall auf einen landwirtschaftlichen Arbeiter, der sich auf der Verbindungsstraße Opladen — Rheindorf ereignet haben sollte, teilt die Polizei mit: Die gemeinsam von der Kriminalpolizei und dem Hitdorfer Landjäger vorgenommenen Nachforschungen haben zu dem Ergebnis geführt, daß der Ueberfall nur vorgetäuscht sein konnte. Eine Reihe von Zeugen hatte den angeblich Ueberfallenen an dem fraglichen Morgen mit seinem Fuhrwerke auf der Straße beobachtet, ohne aber etwas von den beiden Radfahrern und dem Ueberfall gesehen zu haben. Nach Gegenüberstellung mit den ermittelten Zeugen bequemte sich der Anzeigende schließlich zu dem Geständnis, daß er den Ueberfall nur vorgetäuscht hatte. Zu seiner Entschuldigung gab er an, daß er zunächst an dem Vormittag wegen einer Uebertretung von dem Landjäger protokolliert worden war, und er außerdem noch sein Portemonnaie mit den Quittungen verloren hatte. Um Mitleid bei seinem Arbeitgeber und den Beamten zu erregen, hatte er das Märchen von dem Ueberfall erzählt. Der Anzeigende, der durch seine Handlungsweise nicht nur die Polizei unnütz in Bewegung gesetzt, sondern auch die Bevölkerung von Rheindorf und Hitdorf beunruhigt hat, wird nun selbst mit seiner Bestrafung zu rechnen haben.

Aus 1931 kein Fehlbetrag

Hitdorf, 19. März. Die Stadtverwaltung legte den Stadtverordneten den Haushaltentwurf 1932 vor. Das Rechnungsjahr 1932 schließt erfreulicherweise ohne Fehlbetrag ab. Trotz erheblich gesteigerter Wohlfahrtslasten ist dieser günstige und seltene Abschluß möglich gewesen, da sich die Verwaltung unentwegt der allergrößten Sparsamkeit befleißigte. Auch der neue Haushaltplan ist im Entwurf glatt ausgeglichen. Allerdings stößt man allenthalben auf ganz energische Abstriche, nur die Wohlfahrtslasten sind bedeutend höher geworden und übersteigen die Einnahmen um rund 32 000 Mark. Der Haushalt schließt in Einnahme und Ausgabe mit einem Betrag von 287 603 Mark ab. Alles in allem zeugt der Entwurf von dem festen Willen, eine Schuldenwirtschaft unter allen Umständen zu vermeiden.

Beerdigung der erschossenen Kommunisten

Hückeswagen, 19. März. Gestern nachmittag fand unter starker Teilnahme der Bevölkerung und auswärtiger Kommunisten das Begräbnis der drei von Nationalsozialisten am Sonntag erschossenen Kommunisten statt. Die Leichen waren in der von der Stadt zur Verfügung gestellten Turnhalle aufgebahrt. Von dort aus zog kurz nach 15 Uhr der Leichenzug zum Friedhof. Auf dem Leichenwagen waren zwei Särge und eine Urne zu sehen. Zu Unruhen ist es nirgends gekommen. Polizeiliche Zählungen schätzen die Teilnehmerzahl an der Beerdigung selbst auf 5500 bis 6000.

Aus Westdeutschland

Ein Schuß auf das Remscheider SA-Heim

Remscheid, 19. März. In der Nacht zum Freitag wurde auf das SA-Heim in der Freiheitstraße aus Richtung der anschließenden Gärten in der Blumenstraße ein Pistolenschuß abgegeben, der einen Nationalsozialisten durch das geschlossene Fenster des Heimes traf und schwer verletzte, so daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Er hat einen Brustdurchschuß erlitten, durch den auch die Lunge verletzt wurde. Es besteht Lebensgefahr. Die Tat ist anscheinend vorbereitet gewesen. Denn bereits in der vorhergegangenen Nacht hatte ein Steinbombardement auf das Heim stattgefunden, das sich kurz vor der Tat wiederholte. Die Polizei ist der Ansicht, daß es sich um einen Vergeltungsakt für die Vorfälle in Hückeswagen handelt.

99 Bewerber für einen zweiten Direktorposten

Wuppertal, 19. März. Um die ausgeschriebene Stelle des zweiten Leiters der städtischen Sparkasse in Wuppertal haben sich bis zum festgesetzten Schlußtermin (15. März) 99 Interessenten beworben. Unter diesen befinden sich 18 Wuppertaler Beamte, von denen 9 Sparkassenbeamte sind, 66 auswärtige Fachleute und 15 Syndici, Steuerberater, Diplomkaufleute und Volkswirte.

Großer Ladenbrand in Wuppertal

Wuppertal, 19. März. Gestern morgen brach in der Drogerie Gesser auf der Berlinerstraße ein großer Ladenbrand aus. Beim Bedienen eines Kunden stieß der Verkäufer eine 10 Liter fassende Benzinflasche um. Die Flasche zerbrach, und da der Ofen unmittelbar in der Nähe stand, war der Laden im Nu in Flammen gehüllt. Die sofort herbeigeeilte Feuerwehr konnte vier Personen, die sich in dem oberen Stockwerk befanden und von den Flammen eingeschlossen waren, in Sicherheit bringen. Der Schaden, der durch Versicherung gedeckt ist, dürfte in die Tausende gehen.



Waffendiebe an der Arbeit

Köln, 19. März. In der Donnerstag Nacht drangen Diebe in ein Waffengeschäft in der Hahnenstraße ein und stahlen vier hahnlose Jagdflinten, eine Keilerbüchse, zwei Pistolen, einen Revolver, einen Geco-Karabiner, drei Gaspistolen, 150 Patronen Kaliber 6,35 mm, 100 Patronen Kaliber 7,65 mm, drei Zielfernrohre und ein Prismenglas.

Warenbetrüger festgenommen

Köln, 19. März. Am Donnerstag wurde hier ein 34jähriger Mann wegen Betruges festgenommen. Er hat seit Ende 1931 bis jetzt zwei Möbeleinrichtungen, eine Nähmaschine, einen Photoapparat und Eßbestecke bei verschiedenen Kölner und auswärtigen Firmen auf Abschlagzahlung gekauft, eine geringe Anzahlung geleistet und die Sachen weiter veräußert. Die Namen der Käufer sind ihm angeblich unbekannt. Insgesamt sind ihm bisher Betrügereien im Betrage von 2200 Mark nachgewiesen worden.

Ein neuer Diebestrick

Köln, 19. März. Dieser Tage wurde auf dem Altermarkt eine ältere Dame von einer Frauensperson unter dem Vorwand, ihre Kleider seien in Unordnung geraten, in einen Hausflur gelockt. Bei dieser Gelegenheit wurden der Dame 10 Mark aus der Handtasche gestohlen. Die Polizei fahndet nach der Diebin. Und ist der Trick auch noch so dumm...

Lehrling unterschlug 1000 Mark

Bensberg, 19. März. Die hiesige Polizei nahm den Kaufmannslehrling Hans Demm aus Erfurt fest, der sich hier vor einigen Wochen eingemietet hatte und durch seine großzügigen Ausgaben auffiel. Wie sich herausstellte, hatte Demm in Erfurt 1000 Mark unterschlagen und war in das Rheinland geflüchtet, als ihm in Erfurt der Boden zu heiß wurde. In wenigen Wochen verpraßte er das unrechte Gut. Jetzt kann er im Staatsgefängnis Klingelpütz über seine Sünden nachdenken.

Waffenlager ausgehoben

Troisdorf, 19. März. Bekanntlich wurden vor 2½ Monaten beim hiesigen Werk der Dynamit-AG 7000 Sprengkapseln entwendet. Jetzt erfuhr die Sieglarer Polizei, daß am Tage darauf in der Nähe von Kriegsdorf eine schwere Kiste vergraben wurde, in der man sehr wohl die gestohlenen Kapseln vermuten konnte. Beim Nachgraben fand man sie mit größter Sorgfalt verpackt und sachkundig vor Feuchtigkeit geschützt, die Kiste mit 898 Schuß Infanteriemunition, einem Karabiner Modell 98, einem französischen Gewehr, zwei Seitengewehren, 110 Zündschnüren und weitern Einzelteilen. Als Täter wurden zwei Brüder aus Kriegsdorf, beide Mitglieder der KPD, festgenommen. Beide Täter sind bestraft, einer sogar mit Zuchthaus.

Neueinstellung von 350 Arbeitern

Wissen (Sieg), 19. März. Wie wir erfahren, wird das Weißblechwerk der Vereinigten Stahlwerke AG in Wissen in den nächsten Tagen 350 Arbeiter neu einstellen, da ein größerer Auslandsauftrag eingegangen ist. Nach dieser Neueinstellung werden wieder 1700 Mann beschäftigt.

Letzte Funkmeldungen

Die Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz des inneren Friedens vom 17. März ist im gestrigen Reichsgesetzblatt veröffentlicht worden.

In den sechs Hallen auf dem Ausstellungsgelände am Kaiserdamm in Berlin wurde heute Vormittag die 2. Berliner Möbel- und Einrichtungsschau vor etwa 1000 Vertretern der Verwaltungsbehörden, der Wirtschaft, Kunst und Presse feierlich eröffnet.

Der Ballon „Ernst Brandenburg" ist heute Vormittag 9,09 Uhr in Bitterfeld zur zweiten wissenschaftlichen Höhenfahrt mit Führer Schütz-Bitterfeld und Beobachter Sucksdorff-Berlin gestartet.

Die bremische Bürgerschaft lehnte die nationalsozialistischen Anträge auf Mißtrauenserklärung gegen den Senat und auf Auflösung der Bürgerschaft ab.

Der Oberpräsident von Schleswig-Holstein hat die „Kieler Zeitung" auf fünf Tage verboten.

Der Berliner Berichterstatter eines Pariser Blattes berichtet über eine kurze Unterredung mit Adolf Hitler. Hitler habe auf die Frage, ob die ausländischen Gerüchte begründet seien, wonach die Uebernahme der Regierung durch die Nationalsozialisten den Krieg bedeuten würde, geantwortet, er sei der festen Ueberzeugung, daß sein Sieg die Beziehungen Deutschlands zum Auslande in keiner Weise beeinflussen könnte. Der europäische Friede werde auf keinen Fall gestört werden, wenn nicht ein anderes Land als Deutschland besonderen Wert darauf lege.

Die Theaterkrise in Frankreich verschärft sich immer mehr. Die Vereinigung französischer Theaterdirektoren zieht bereits eine Schließung aller französischer Theater in Erwägung.

Die Rettungsversuche im Kohinoor-Schacht der Brucher Kohlenwerke sind eingestellt und die acht eingeschlossenen Bergleute aufgegeben worden.

In einer Rede in Birmingham wandte sich der englische Schatzkanzler gegen die Absichten de Valeras, den Treueid für den König in Irland abzuschaffen und die Entschädigungszahlungen einzustellen.

Der Vollzugsausschuß des irischen Freistaates hat die Aufhebung des Terroraktes der Gesetze beschlossen. Damit wird das militärische Schnellgericht aufgelöst.

Japan steht vor einer ernsten Kabinettskrise. Der Sturz der Regierung wird Ende nächster Woche erwartet. Es finden zurzeit Verhandlungen über die Bildung einer Nationalregierung statt.

Die chinesisch-japanische Vermittlungskonferenz wird heute in Schanghai beginnen.

Am Samstag-Vormittag wurde in Sidney mit großen Feierlichkeiten die neue Hafenbrücke eröffnet, deren Bau acht Jahre gedauert hat. Die Brücke kostet 200 Millionen Mark. Sie überbrückt den Hafen von Sidney mit einem einzigen Brückenbogen, der eine Spannweite von annähernd 500 Meter hat und damit der längste Brückenbogen der Welt ist.

Das Wetter von heute und morgen

Teils heiter, teils wollig, etwas höhere Tagestemperaturen, keine nennenswerten Niederschläge.

Jetzt ruhig Blut behalten! Der wichtigste Schutz für Deine Frau und Deine Kinder ist Deine Lebensversicherung. Deiner Familie bist Du es schuldig, den Schutz auch jetzt und grade jetzt in Kraft zu erhalten. *Je schwerer die Zeit, desto notwendiger Lebensversicherung!*

Straßenbahnschaffner verunglückt.

Wuppertal-Cronenberg, 19. März. Infolge plötzlichen Unwohlseins des Straßenbahnführers rannte auf der Gleiskreuzung am Rathaus ein aus Sudberg kommender Motorwagen auf einen dort stehenden Straßenbahnzug. Ein Straßenbahnschaffner, der sich gerade hinter dem letzten Wagen des haltenden Zuges aufhielt, konnte sich nicht mehr rechtzeitig in Sicherheit bringen. Das Unglück hätte sich schließlich vermeiden lassen, wenn nicht bei dem Anprall der Puffer des Wagens abgebrochen wäre und der ankommende Wagen unmittelbar auf den haltenden Wagen aufrannte. Der Schaffner liegt in bedenklichem Zustande darnieder.

Mahnworte an das Ausland

Jahreshauptversammlung der Amerikanischen Handelskammer in Köln.

Köln, 19. März.

Die Amerikanische Handelskammer für Deutschland, Zweigstelle Köln, hielt ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Neben den Ansprachen von Geo. W. Wolf, Präsident der Amerikanischen Handelskammer, Berlin, und Generaldirektor der Deutschen General Motors GmbH., und von Handelsgerichtsrat Franz Proenen, dem Ersten Stellvertretenden Vorsitzenden der Industrie- und Handelskammer, Köln, hielt Bankier Dr. Pferdmenges einen Vortrag über „Die Not der deutschen Wirtschaft in der Weltkrise". Dr. Pferdmenges führte aus, daß wenig mehr als ein Jahr vergangen sei, seit die Amerikanische Handelskammer in Köln aus der Taufe gehoben worden sei. Die Hoffnung auf das

Erwachen des Gemeinschaftssinns der Völker

das war es, was dem Taufffeste vor einem Jahr die innere Leuchtkraft verlieh. Die Hoffnung habe getrogen. Schlimmer sei noch, daß das gerade Gegenteil eingetreten sei: Statt allmählichen Zusammenfindens der Völker immer schroffere Versuche zur Herausbildung nationaler Wirtschaften. In dem aller gegen alle stehe Deutschland gewissermaßen mit dem Rücken gegen die die Wand.. Deutschland müsse seine Währung aufrecht erhalten, wolle es seine gewaltigen, in Gold festgelegten Auslandsverpflichtungen nicht ins Ungemessene steigern. Und Autarkie? — Deutschland könne sich nicht lösen aus seiner innigen Verflechtung mit der Weltwirtschaft, ohne Hunderte von Jahren in seiner Zivilisation zurückgeworfen zu werden.

Deutschlands Tragik

sei es gewesen, daß es, um seine Schulden abzudecken, zunächst neue habe machen müssen. Seine größte Tragik aber sei, daß diese Schulden zu einem erheblichen Teil nutzlos gemacht seien. Der Versuch, Unmögliches möglich zu machen, in wenigen Wochen aus der deutschen Wirtschaft herauszubrechen, was ihr in Jahren allmählich an Krediten zugeflossen sei, — dieser Versuch habe auch scheitern müssen. Nur auf sich selbst gestellt, können alle Anstrengungen Deutschlands nur Augenblickserfolge zeitigen und müssen immer wieder zuschanden werden an der großen Unlogik, die heute das Weltgeschehen beherrsche.

Um Mitternacht an der Grenze

Ein seltsamer Zwischenfall.

Aachen, 19. März.

Die „Libre Belgique" weiß wieder einmal über ein „aufregendes Vorkommnis" an der deutsch-belgischen Grenze zu berichten. Ein Mann namens Moray aus Membach, der bei Rueren eine Schmuggelbude besitzt, ist um Mitternacht angeblich auf deutsches Gebiet gegangen, weil er dort einen Polizeihund umherstreifen sah. Er ist, nach seinen Angaben dann wieder auf belgisches Gebiet zurückgekehrt und will dort von zehn Zollbeamten überfallen und zu Boden geschlagen worden sein. Tatsache ist, daß M. Kopfverletzungen erlitten hat. Nach den bisherigen Feststellungen von deutscher Seite ist der Budenbesitzer

auf deutschem Gebiet erschienen

und hat sich dort gegenüber deutschen Zollbeamten, die dort auf der Lauer lagen, rüpelhaft benommen, offenbar in der Absicht den Schmugglern, auf die die Zollbeamten warteten, durch sein Lärmen ein Signal zu geben. Als er sich gegenüber den Zollbeamten renitent verhielt, kam es schließlich zu einer Schlägerei, die auch über die Grenzlinie hinüberspielte. Davon, daß am folgenden Tag zwei deutsche Beamte auf belgischem Gebiet erschienen und von Schmugglern längere Zeit in einer Bude eingesperrt worden seien, bis die Gendarmerie sie auf Geheiß der Vervierser Gerichtsbehörden wieder freigab, ist den deutschen Behörden bisher nichts bekannt geworden.

Der Ueberfall auf das Pfarrhaus

Zuchthaus für zwei gefährliche Banditen.

Münster, 19. März.

Im Dezember vorigen Jahres drangen zwei Räuber in das Pfarrhaus von St. Martini in Münster ein. Das Hausmädchen wurde gefesselt, die Haushälterin niedergeschlagen. Inzwischen war es der Hausangestellten gelungen, den Knebel aus dem Mund zu entfernen und

die Fesseln zu durchbeißen.

Das Mädchen sprang aus dem Fenster und rief um Hilfe. Durch den Lärm wurde der Pfarrer wach. Die Räuber flüchteten, wurden jedoch später in Köln festgenommen. Es handelte sich um den Tischler Theodor Drees aus Münster und den Arbeiter Valentin Weiß. Beide sind erheblich mit Zuchthaus vorbestraft.

Das Erweiterte Schöffengericht verurteilte Drees zu drei Jahren Zuchthaus und Weiß zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus wegen versuchten schweren Raubes. Ferner wurden ihnen die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt.

Baldige Vergütung der Sachschäden

Alsdorf, 19. März. Wie verlautet, hat jetzt der Regierungspräsident die zur Abgeltung der Sachschäden bei der Grubenkatastrophe am 21. Oktober genehmigten 8000 Mark der Gemeindekasse überwiesen. Die Auszahlung kann jedoch erst erfolgen, wenn auch die 8000 Mark, die die Gemeinde zu stellen hat, flüssig gemacht sind. Dieser Betrag soll durch eine Anleihe aufgenommen werden, für die in der nächsten Woche die Genehmigung des Finanzausschusses erfolgen wird, so daß man sich dann endgültig um das Geld bemühen kann.

Vier Verletzte bei einer Schlägerei.

Aachen, 19. März. Ein schwere Schlägerei ereignete sich nachts in einer Wirtschaft am Adalbertsberg, die sich schließlich auf der Straße fortsetzte und hier noch lange Zeit andauerte. Vier Personen mußten mit Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden, während vier weitere Personen von der Polizei festgenommen wurden. — Beim Zollamt Bildgen wurde im Walde ein 29 Jahre alter Mann mit einem Schädelbruch aufgefunden. Man nimmt an, daß es sich auch hier um eine Schlägerei gehandelt hat und daß die Täter den Verletzten einfach liegen gelassen haben.

Berufungen im Gladbacher Gewerbebankprozeß.

Gladbach-Rheydt, 18. März. Gegen die auf 18 und 22 Monate Gefängnis lautenden Urteile in den beiden Gladbacher Gewerbebankprozessen haben die Bankdirektoren a. D. Kessels und Paulus Berufung eingelegt. Auch die Staatsanwaltschaft hat das Urteil angefochten. Dagegen hat der im ersten Prozeßabschnitt zu 2½ Jahren Gefängnis verurteilte Kaufmann Paul Otto seine Strafe anerkannt.

Höhere Rohstahlgewinnung.

Essen, 18. März. Die deutsche Rohstahlgewinnung (ohne Saargebiet) belief sich im Februar auf 447 504 To. gegen 404 950 To. im Januar. Arbeitstäglich wurden durchschnittlich 17 900 To. hergestellt gegen 16 198 To. im Vormonat. — Die Herstellung von Walzwerksfertigerzeugnissen im Deutschen Zollgebiet belief sich im Februar auf 318 907 gegen 299 015 To. im Januar.

Wie Goethe Köln erlebte

Köln, im März.

Im Sommer 1774. Zwei junge Männer spazieren um das unvollendete Bauwerk des Kölner Domes; der eine, bestrebt, dem rasch berühmt gewordenen Dichter von Werthers Leiden die Wunder der alten Stadt recht eindringlich zu zeigen, ist Fritz Jacobi, der seinem Gast von Düsseldorf aus entgegengereist ist. Der junge Goethe aber fühlt sich von den „Ruinen", wie er das Bauwerk nennt, bedrückt. Mutlos geworden schreitet er an der Seite des neugewonnenen Freundes durch die Straßen; man kommt zur Sternengasse, wo der Fabacher Hof, das von der berühmten Familie verlassene, aber mit seinen Kunstschätzen noch erhaltene Haus der Besichtigung wert scheint. Und da ergreift den jungen Goethe die Begeisterung an alter Kunst und das Bewußtwerden von ihrem Fortwirken auch über ihre Zeit hinaus, als er das schöne, lebensvolle Familienbild erblickt, das der Franzose Lebrun von der Familie des berühmten Sammlers malte (heute gehört es dem Berliner Kaiser-Friedrich-Museum; das Wallraf-Richartz-Museum bewahrt eine Zeichnung dazu). Dieses starke Erlebnis von der Verbindung zwischen Kunst und Leben überwältigt den jungen feurigen Dichter; „alles Gute und Liebevolle", was in seinem Gemüt lag, bricht hervor. Und er vergießt mit dem Freunde „heilige Tränen". Hingerissen spricht er über die Urgründe künstlerischen Schaffens; er rezitiert seine neuesten und liebsten Balladen, den „König von Thule" vor allem, ohne daß, wie sonst, Hemmungen sein überzartes Gemüt belasten. Abends noch wirkt das Erlebte nach; im Gasthof zum Geist am Rheinufer, wo die beiden wohnen, stehen sie noch lange am Fenster und, während der Mondschein über dem Siebengebirge heraufsteigt, schwelgen sie im Austausch tiefster Gedanken. Wie stark das Erleben für beide Jünglinge gewesen ist, zeigt das lebhafte Andenken, in dem es behalten wird. Fast vierzig Jahre später nimmt es Goehte in seine Lebensbeschreibung auf; etwa gleichzeitig erwähnt Fritz Jacobi in einem Brief die Einzelheiten der Kölner Tage.

*

Im Sommer 1815. Ernst Moritz Arndt geht an einem schönen Julimorgen mit dem preußischen Minister von Eichhorn durch Kölns Straßen, um im Dom mit dem Freiherrn vom Stein zusammenzutreffen, der von seiner Burg Nassau herübergekommen ist. Und wen erblickt Arndt zu seinem freudigen Staunen an der Seite des Erwarteten? Den großen Wolfgang Goethe, der eben mit der eingehenden Betrachtung des Lochnerschen Dombildes beschäftigt ist. Stein eilt auf die beiden zu: „Still! Still! Liebe Kinder; nur nichts Politisches, das mag er nicht." Für Goethe ist heute der Dom ein ganz anderes Erlebnis, als vor einundvierzig Jahren. Er hat in jahrelangem Gedankenaustausch mit dem Kölner Kunstfreund Sulpiz Boisserée und dem Architekten Engelhardt den Geist der mittelalterlichen Kunst stärker anerkennen müssen; er hat auch durch Boisserées Vermessungsarbeiten, durch seine Zusammenstellung der Risse und Pläne des Domes ein deutlicheres Bild von der endgültigen Form „dieses leider nur beabsichtigten Weltwunders" bekommen.

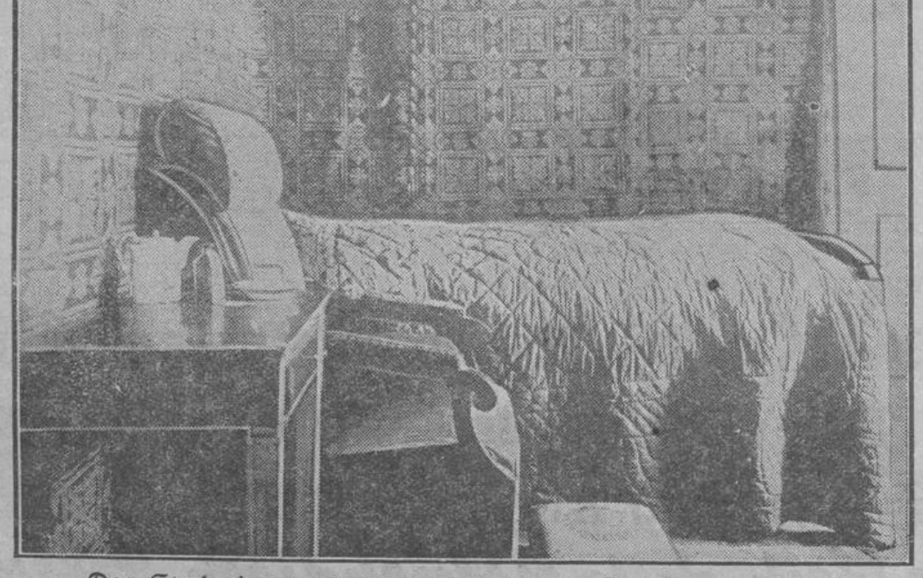
Außer dem Dom und seiner Schatzkammer werden in diesen Tagen aber auch die anderen Kunstschätze Kölns eingehend besichtigt; zunächst macht der Herr Geheimrat die Bekanntschaft Wallrafs, windet sich durch das „Chaos" seiner Sammlung, die in den ihr zugewiesenen Räumen bei ihrer Fülle nicht zur Geltung kommen kann. Goethe erobert sich durch sein verbindlich-heiteres Wesen das Herz des ungefähr gleichaltrigen geistlichen Herrn Professors, der ihn nun bei Lyversberg am Heumarkt einführt, wo weitere Kunstwerke des Mittelalters zu sehen sind und bei dem ebenfalls sammelnden Rektor Fochem in der Nähe der Elendskirche, wo man in der Kunstbegeisterung die sorglich geschonten seidenen Stühle erklettert, um einen Dirk Bouts aus der Nähe zu betrachten. Der Herr Geheimrat hat bei allen diesen Gängen auch ein aufmerksames Auge auf die malerischen Ansichten der romanischen Kirchen und freut sich an den hübschen Durchblicken durch alte Gassen und Höfe.

Wenig später schreibt Goethe in seiner neubegründeten Zeitschrift „Kunst und Altertum" jenen berühmtgewordenen Aufruf zum Weiterbau des Kölner Doms auf Grund der Boisseréeschen Pläne; verwendet sich auch für eine würdigere Unterbringung der wertvollen Wallrafschen Sammlung und für die Wiederbelebung der Kölner Universität. Seine Bemühungen sind nicht vergeblich gewesen.

*

Eine Goethe-Ausstellung in Köln.

Für die Ausstellung „Goethe auf dem Theater", die in den Monaten Juni bis September vom Theaterwissenschaftlichen Institut an der Universität Köln und dem Kölner Kunstgewerbe-Museum gemeinsam im Lichthof des Kunstgewerbe-Museums veranstaltet wird, haben fünf Verbände das Patronat übernommen und zwar die Goethe-Gesellschaft in Weimar, die Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger, der Deutsche Bühnen-Verband, der Bühnen-Volksbund und der Verband der Freien Volksbühnen. Bekanntlich hat das Kölner Theaterwissenschaftliche Institut auf der Theaterausstellung in Magdeburg im Jahre 1927 mit großem Erfolg eine Sonderausstellung „Faust auf der Bühne" veranstaltet. Nunmehr soll das gesamte dramatische Werk Goethes in seiner Verkörperung auf der Bühne dargestellt werden.



Das Sterbezimmer, so wie es heute noch im Goethehaus erhalten ist
Im Lehnstuhl starb Goethe

DT-Handball

Bergischer Gau

Nach der vorsonntäglichen Pause gibt es am morgigen Sonntag im bergischen Turnerhandball wieder eine reichhaltige Anzahl interessanter Freundschaftstreffen. In der Bezirksklasse kommen noch zwei Meisterschaftsspiele zum Austrag.

Meisterschaftsspiele

Bezirksklasse, Gruppe 1

Burscheid 1. — RTV 61 1b

Der Ausgang dieses Spieles ist vollkommen offen. Die erste Begegnung verlief unentschieden. Für RTV genügt auch diesmal ein remis, um den Gruppenmeistertitel zu erringen. Die Burscheider werden daher recht stark um den Sieg kämpfen müssen.

Bezirksklasse, Gruppe 2

Goldenberg 1b — Witzhelden 1.

Freundschaftsspiele

Goldenberg 1. — Haddenbach 1.
Goldenberg 1. — Tv. Jahn 1.
Hasten 1. — Tbd. Solingen 1.
Rd. Turnerbund 1. — Tv. Haan 1.
Tgd. Lennep 1. — Tv. Bliedinghausen 1.
Hilgen 1. — Ronsdorfer Tbd. 1.
Tv. Herbeck 1. — Beyenburg 1.
Oedinghausen 1. — Radevormwald 1.
Rd. Turnerbund jun. — Bv. Lüttringhausen 1.
Reinshagen 1a — Lüttringhausen 1a
Goldenberg 1a — VfB 06 1a
RTV 61 1a — Tgd. Lennep 1a

Städtische Bühnen Köln

Opernhaus: Sonntag Othello, 19.30—22.30; Montag geschlossen; Dienstag Gasparonne, 20—23; Mittwoch Hoffmanns Erzählungen, 19.30—22.30; Donnerstag La Traviata, 20—22.30; Freitag geschlossen; Samstag Die Jüdin, 20—23; Sonntag Tannhäuser, 18—22.15; Montag Gasparonne, 19.30—22.30 Uhr.

Schauspielhaus: Sonntag Morgenfeier, 11.30—13; Nina, 16—18; Flieger, 20—22; Montag Minna von Barnhelm, 20—22.15; Dienstag Egmont, 20—23; Mittwoch Torquato Tasso, 20—22.30; Donnerstag Egmont, 20—23; Freitag geschlossen; Samstag Egmont, 20—23; Sonntag Flieger, 15.30—17.30; Egmont, 19.30—22.30; Montag Nina, 15.30—17.30; Egmont 19.30—22.30; Dienstag Egmont, 20—23 Uhr.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 20. März 1932

Evangelische Gemeinde Burscheid

10 Uhr vorm. Gottesdienst. Konfirmation unter Mitwirkung des Kirchenchors
Pastor v. Scheven und Pastor Berg.
Dienstag, 3,30 Uhr nachm. Frauenverein in Hilgen.
Dienstag, 8,15 Uhr abends Kirchenchor.

Katholische Pfarrgemeinde Burscheid

7,20 Uhr Frühmesse mit Passionslesung, hl. Kommunion d. Jungfrauen u. kirchl. Schulentlassungsfeier.
10 Uhr Palmen-Weihe, Prozession und Deutsche Singmesse mit Passionslesung.
3 Uhr nachm. Kreuzweg-Andacht.

Werktags ist bis Mittwoch die hl. Messe morgens um 7,15 Uhr. Dienstag Schulmesse.

Kartage. Die Ordnung für die Kartage wird am Mittwoch bekanntgegeben.

Kollekte. Am Palmsonntag wird gesammelt für bedürftige Erstkommunikanten.

Kirchenchor. Für den Herrenchor ist in dieser Woche eine besondere Probe, am Mittwochabend 8 Uhr im Vereinslokal.

Freie evangelische Gemeinde Burscheid

9,30 Uhr vorm. Erbauungsstunde, Pr. Pfeifer.
11 Uhr vorm. Sonntagsschule.
Montag-Abend 7,30 Uhr Gebetstunde.
Dienstag-Abend 7,30 Uhr Jugendbund.

Freie evangelische Gemeinde Hilgen

9,30 Uhr vorm. Bibelbesprechstunde.
11 Uhr vorm. Sonntagsschule
4,30 Uhr nachm. Bibelstunde, Pr. Pfeifer.
Donnerstag-Abend 8,30 Uhr Gebetstunde.
Samstag-Abend 8 Uhr Männerchor.

Evang. Kirchengemeinde Neuenhaus-Hilgen

10 Uhr vorm. Einweihung der Kirche durch Herrn Generalsuperintendent D. Stoltenhoff-Koblenz und Konfirmation durch Herrn Pfarrer Dr. Eickmann.
4 Uhr nachm. Musikalische Feier aus Anlaß der Einweihung der Kirche. (Programm 30 Pfg.)
Montag-Abend 8,30 Uhr Jungfrauenverein.
Dienstag-Abend 8,30 Uhr Lauten-Kränzchen
Mittwoch-Abend 8,30 Uhr Männer- und Jünglingsverein, Turnabteilung.

Diese Ausgabe umfaßt 12 Seiten
einschl. „Landmanns Sonntagsblatt"

Verantwortl. Schriftleiter: Willy Claas; für Provinz, Allgemeines und Sport: Josef Maaßen, beide in Burscheid.
Druck und Verlag: Hermann Claas, Burscheid, Mittelstraße 10

Das Rundfunkprogramm der nächsten Woche

Sonntag, 20. März

7,05—8,25 Uebertragung von der Norddeutschen Sendergruppe: Hamburger Hafenkonzert auf dem Dampfer „Wangoni" der Woermann-Linie. Die Glocken vom Großen Michel, dem Wahrzeichen der deutschen Seefahrer.
8,30—8,55 Esperanto. Wilhelm Wingen.
9,00—9,05 Uebertragung des Geläutes aus der Trinitatiskirche.
9,05—10,00 Evangelische Morgenfeier. Leitung und Ansprache: Studiendirektor D. Dusse, Düsseldorf. Hansen (Sopran), Legrand (Tenor), Chor und Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Zimmermann.
11,00—11,25 Lebende Dichter. Wilhelm von Scholz: Zwei merkwürdige Besucher.
11,30—12,30 Uebertragung von der Funkstunde Berlin: Ausschnitt aus der **großen öffentlichen Veranstaltung** des Deutschen Reklame-Verbandes im Ufa-Palast, Berlin.
12,30—12,55 Die Welt auf der Schallplatte. Dr. Werner Lennartz: Geschichtliche Volkslieder aus den Niederlanden.
13,00—14,30 Mittagskonzert, Leitung: Wolf.
14,30—14,50 Deutsche Einheitskurzschrift. Hans Molitor.
14,50—15,10 Schachfunk. Dr. A. van Nüß.
15,20—15,45 Regierungsrat Dr. Hermann Zillig: Kakteen, die große Mode.
15,45—16,05 Universitätsprofessor Dr. Gescher: Hundert Jahre Erzdiözese Köln (2).
16,05—16,30 Dr. Walter Bäcker: Mit Solleder auf alpiner Fahrt.
16,30—18,00 Vesperkonzert, Leitung: Eysoldt.
18,05—18,25 Soziale Streiflichter. Heinrich Schwartze: Arbeitslosenehe.
18,35—18,55 Natur und Geist. Universitätsprofessor Dr. Driesch: Das Unbewußt-Seelische.
19,00—19,45 auch über den Deutschlandsender Königswusterhausen: Eine Stunde Kurzweil.
19,45 Sportvorbericht.
20,00—22,10 auch über den Deutschlandsender Königswusterhausen:

Der Waffenschmied von Worms

Komische Oper in drei Aufzügen von Albert Lortzing. Musikalische Leitung: Kühn. Spielleitung: Anheißer. Chöre: Maier. Mitwirkende: Wilhelm Strienz, Hans Wocke, Philipp Gehly, Hans Salomon, Helene Guermanova.
22,15 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 24,00: Nachtmusik, Leitung: Eysoldt.

Montag, 21. März

6,45—7,00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik
7,00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7,05—8,00 Uebertragung von der Norag, Hamburg: Morgenkonzert.
8,00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
9,45—10,00 Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.
10,00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10,15—11,15 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11,20—11,50 Schulfunk für Schüler aller Schulen vom 12. bis 16. Lebensjahre: Dem Frühling entgegen. Leitung: E. Bockemühl.
11,50—12,35 Schallplattenkonzert.
12,35—12,50 Funkwerbung mit Schallplatten.
12,50 Wetterbericht, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13,05—14,30 ab 14,00 auch über die Sender der Funkstunde Berlin und den Deutschen Kurzwellensender: Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt.
14,30 Schlachtviehmarktberichte.
15,30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15,50—16,20 Kinderstunde. Els Vordemberge: Für die Kleinsten.
16,20—17,00 Jugendfunk. Fritz Worm: Zu Goethes 100. Todestag.
17,00—18,00 Vesperkonzert. Egbert Grape (Klavier), Josefa Kastert (Violine), Karl Schwamberger (Cello).
18,00—18,20 Frauenstunde. Ludwig Maria Voß: Zur Psychologie der Werbearbeit.
18,20—19,00 Soziale Streiflichter. 50 Jahre Bodelschwingsche Arbeiterkolonie. Dietrich — Gizewski — Tigges.
19,00—19,10 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19,10—19,25 Was will ich werden? Michael Schroeder: Die ersten Tage im Beruf.
19,30 Reichssendung:

Goethe.

Uebertragung aus dem Gewandhaus, Leipzig:

I.

Konzert. Dirigent: Bruno Walter. Das Städtische und Gewandhausorchester zu Leipzig

II.

20,45 Uebertragung aus Frankfurt:

Aus Goethes Arbeitszimmer im Frankfurter Goethehaus.

Das Rebner-Quartett Frankfurt a. Main: Adolf Rebner — Hermann Kraus (Violine), Chlodwig Rasberger (Viola), Ary Schuyer (Cello).

III.

Aus Frankfurt a. Main:

„Goethes Tod".

Hörfolge in zeitgenössischen Berichten von Johann Peter Conrad.
22,35 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 24,00: Uebertragung von der Mirag, Leipzig: Nachtkonzert. Leitung: Hilmar Weber.

Dienstag, 22. März

6,45—7,00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7,00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7,05—8,00 Uebertragung von der Norag Hamburg: Morgenkonzert.
9,30 Reichssendung:

Goethes hundertster Todestag.

Reichsgedächtnisfeier in der Weimarhalle. Gedächtnisrede des Präsidenten der Goethe-Gesellschaft, Prof. Dr. Julius Petersen. Gesänge des Thomanerchors Leipzig, Leitung: Thomaskantor Dr. D. Karl Straube.
10,30 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
11,25 **Goethes hundertster Todestag. Kranzniederlegung in der Fürstengruft Weimar.** Sprecher: Josef Krahé.
12,30—14,00 Uebertragung von der Mirag, Leipzig: Mittagskonzert. Das Leipziger Sinfonieorchester, Dirigent: Generalmusikdirektor Dr. Georg Göhler.
14,30 Funkwerbung mit Schallplatten.
15,30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15,50—16,20 Kinderstunde. Els Vordemberge: Gedichte und Lieder vom Hasen.
16,30—17,00 Aus dem Leben der höheren Schule. Dr. Egon Kornmann: Die Kunsttheorie von Gustaf Britsch in ihrer Bedeutung für die Kunsterziehung (2).
17,00—18,00 Vesperkonzert, Leitung: Eysoldt. Leichte französische und italienische Musik.
18,00—18,15 Meister des Reisefeuilletons. Eduard Reinacher: Elsässer Idyllen.
18,20—18,40 Für den Landwirt. Gartenbauinspektor von der Straten: Obstbau im ländlichen Hausgarten.
18,40—19,00 Französische Unterhaltung. Lektor Le Bourgeois — Lektor Nogué.
19,00—19,15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19,15—19,25 Zehn Minuten Funknachrichten.
19,30—22,30 Reichssendung:

Faust.

Der Tragödie zweiter Teil von Goethe. Einrichtung und Regie: Ernst Hardt. Mitwirkende: Lothar Müthel, Alexander Granach, Maria Fein, Ilka Grüning, Lina Lossen, Else Theel, Eberhard Keindorff, Grete Jacobsen, Hilde Körber. Musik: Hans Ebert.
22,30 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Funkstille

Mittwoch, 23. März

6,45—7,00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7,00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7,05—8,00 Uebertragung von der Norag, Hamburg: Morgenkonzert.
8,00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
9,15—9,40 Mutter und Kind. Gespräch.
9,45—10,00 Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.
10,00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10,05—11,15 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
10,10—10,45 Intermezzo (auch über die Deutsche Welle, Berlin): Musikalischer Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten, Leitung: Prof. Dr. Felix Oberborbeck: Smetanas „Moldau", eine Einführung in die sinfonische Dichtung.
11,20—11,40 Was will ich werden. Dr. Hackler: Grundsätzliches zur Berufswahl.
11,40—12,50 Uebertragung von der Schlesischen Funkstunde Breslau: Unterhaltungskonzert.
12,50 Wetterbericht, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13,00—14,30 von 13,00—14,30 auch über die Sender der Mirag, Leipzig; ab 14,00 auch über die Sender der Funkstunde Berlin und den Deutschen Kurzwellensender: Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt.
15,30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15,50—16,20 Kinderstunde. Wir bauen eine Stadt. Ein Spiel für Kinder, Text von Robert Seitz, Musik von Paul Hindemith. Mitwirkende: Kinderchor unter Leitung von Rektor Hüsch. Musikalische Leitung: Spitz.
16,30—17,00 Studienrätin Dr. Marie Krusemeyer: Die Frauenoberschule.
17,00—18,00 Vesperkonzert, Leitung: Wolf.
18,15—18,35 Peter Bauer: Die Landschaft im Vorfrühling.
18,40—19,00 Bauen und Wohnen. Dr. Alexander Schwab: Kritik an der Stadtrandsiedlung.
19,00—19,15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19,15—19,30 Vor Allem Gesundheit. Dr. med. Vehling: Wasser in der Körperpflege.
19,30—19,55 Wirtschaftspolitische Umschau. Dr. Georg Wolff: Westdeutsche Montanabschlüsse im Zeichen der Krise.
19,55 Erste Abendmeldungen.
20,00—22,10 **Tänze und Märsche.**

Das Große und Kleine Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: **Kühn und Eysoldt.**

22,15 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 24,00: Nachtmusik, Leitung: Wolf.

Donnerstag, 24. März

6,45—7,00 Leibesübungen Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7,00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7,05—8,00 Uebertragung von der Norag, Hamburg: Morgenkonzert.
8,00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10,00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10,15—11,15 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11,20—12,50 Uebertragung von der Schlesischen Funkstunde Breslau: Unterhaltungskonzert.
12,50 Wetterbericht, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13,00—14,30 ab 13,50 auch über die Sender der Funkstunde Berlin und den Deutschen Kurzwellensender: Mittagskonzert. Orchester erwerbsloser Berufsmusiker beim Arbeitsamt Münster, Leitung: Otto Falk.
15,30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15,50—16,20 Kinderstunde. Els Vordemberge: Die modernen Osterhasen, Märchen von Jonny Behm.
16,20—16,40 Bibliotheksdirektor Dr. Rudolf Reuter: Notzeit und Büchereiarbeit.
17,00—18,00 Uebertragung aus dem Ibach-Saal, Düsseldorf: Matthäus-Passion für Soli, Chor und Cembalo von Heinrich Schütz (1585—1672) bearbeitet von Arnold Mendelssohn. Mitwirkende: Wilhelm Wintersberg, Eduard Scherz, Dr. Klinkmüller, Cembalo und Gesamtleitung: Kurt Beer.
18,00—18,20 Rechtsanwalt Dr. Jost: Tagesfragen der Wohnungswirtschaft.
18,20—18,40 Albert Ehrenstein: Chinesische Kriegslyrik aus zwei Jahrtausenden.
18,40—19,00 Italienisch. Universitätsprofessor Dr. Heinermann.
19,00—19,15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19,15—19,25 Vom Tage.
19,30—19,55 Lebende Dichter. Martin Beheim-Schwarzbach: Osterlegende.
19,55 Erste Abendmeldungen.
20,00—21,00 auch über den Deutschlandsender Königswusterhausen:

Aus der Schatzkammer alter Kirchenmusik.

Gründonnerstagstunde im Aachener Dom. Der Aachener Domchor, Leitung: Domkapellmeister Th. B. Rehmann. Winand Esser (Baß), Domorganist Ludwig Pütz (Orgel).

21,00—22,00 **Abendkonzert.**

Das Kleine Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Eysoldt.
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Funkstille.

Freitag, 25. März

7,00—8,25 Uebertragung von der Norddeutschen Sendergruppe: Hamburger Hafenkonzert.
9,00—9,05 Uebertragung des Geläutes aus der Trinitatiskirche.
9,05—10,00 Uebertragung aus dem Evangelischen Gemeindehaus, Münster i. W.: Evangelische Morgenfeier. Leitung und Ansprache: Professor D. Dr. Stählin, Münster; Musikalische Leitung und Orgelspiel: Karl Seubel; Gemischter Chor der Freiherr-vom-Stein-Schule.
11,00—11,25 Deutsches Vaterland. Deutsches Schicksal im Bild deutscher Städte. Privatdozent Dr. Heinrich Lützeler: Bonn.
11,30—12,15 Uebertragung aus der Messehalle, Köln: Orgelkonzert. Prof. Hans Bachem.
12,20—12,55 Die Welt auf der Schallplatte. Dr. Werner Lennartz: Das geistliche Volkslied in den Niederlanden.
13,00—14,30 Mittagskonzert. Das Budapester Streichquartett (Hauser — Roismann — Ipolyi — Schneider).
14,30—14,50 Wirtschaftspolitische Umschau. Max Cohen-Reuß: Verwendungszwang landwirtschaftlicher Produkte.
14,55—15,15 Schlaf und Tod (Zwei Erzählungen). Peter Flamm.
15,20—16,00 Jugendfunk. Rektor Simon: Karfreitagslegenden von Wilhelm Matthiessen.
16,00—16,30 Uebertragung von der Norag, Hamburg:

Düstere Mette

im Osnabrücker Dom. Gesänge: Der Domchor, Leitung: Domchordirektor Bäumer.
16,30—18,00 Vesperkonzert, Leitung: Eysoldt, Solisten: Eysoldt — Wielsch (Klavier), Pensis (Violine).
18,00—18,20 Die Stunde des Arbeiters. Willi Schäferdiek: Ein Mann zog in die Stadt.
18,30—18,55 Franz Bäcker: Die olympischen Spiele. — Ein geschichtlicher Rückblick.
19,00—19,20 Sozialpolitische Tagesfragen. Frau Appel-Möbius: Gefährdung der weiblichen Jugend durch die Umwelt.
19,20—19,45 Natur und Geist. Universitätsprofessor D. Dr. Johannes Hessen: Bestimmung des Menschen.
19,45 Sportvorbericht.
20,00 **Große Messe Nr. 3 f-Moll** von Anton Bruckner
22,00 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben. Sportbericht
Funkstille

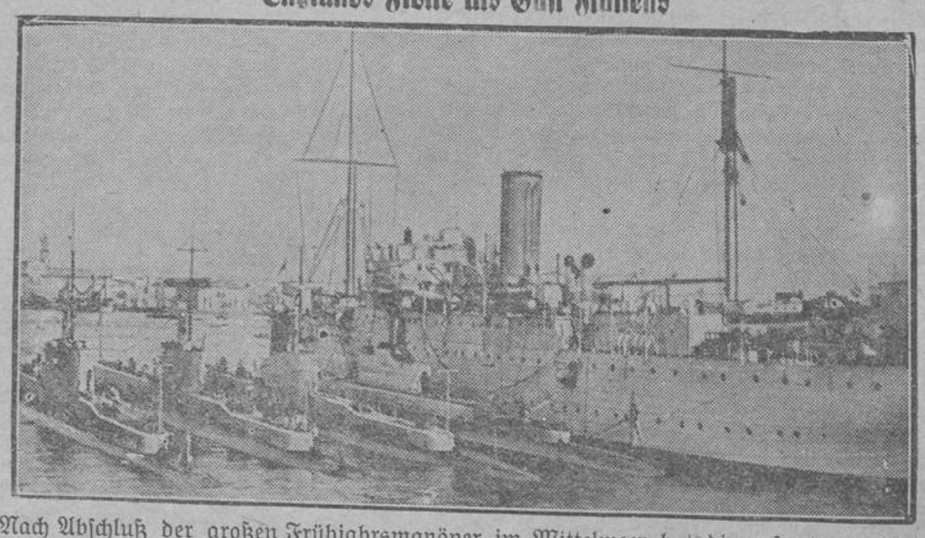
Samstag, 26. März

7,00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7,05—8,00 Uebertragung von der Norag Hamburg: Morgenkonzert.
8,00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
Anschließend (8,30): Funkwerbung mit Schallplatten.
10,00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10,15—11,15 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11,20—12,50 Uebertragung von der Funkstunde Berlin: Unterhaltungskonzert.
12,50 Wetterbericht, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13,00—14,55 ab 14,00 auch über die Sender der Funkstunde Berlin und den Deutschen Kurzwellensender: Mittagskonzert, Leitung: Wolf.
14,55—15,25 Wochenend-Konzert.
15,30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15,50—16,20 Kinderstunde. Ein Spiel um den Osterhasen von Josef Otto. Spielleitung: Heil.
16,20—16,40 Wanderungen in Rheinland und Westfalen. Wilhelm Lienenkämper: Naturschutz und Wandern.
16,40—17,00 Oberstud.-Rat Prof. Hase: Englisch.
17,00—18,00 Uebertragung aus dem Haus der Jugend, Dortmund: Vesperkonzert der Mandolinen-Konzert-Gesellschaft, Dortmund, Leitung: Theodor Ritter.
18,00—18,20 Frauenstunde. Dr. Margarete Beverling: Die Frau als Werberin.
18,20—18,40 Die Stunde des Arbeiters. Dr. Reinermann: Lage und Aufgabe einer planmäßigen Arbeitslosenhilfe.
18,40—19,00 Was jeder wissen sollte. Alfred Stoecker: Die Leistungsänderung in der Krankenversicherung.
19,00—19,15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19,15—19,25 Zehn Minuten Bezirksfunkhilfe: Neues aus der Funkliteratur.
19,30—19,55 Dr. Viktor Meyer-Eckhardt: Grenzen wissenschaftlicher Naturerkenntnis.
19,55 Erste Abendmeldungen.
20,00 auch über die Sender der Funkstunde Berlin Uebertragung aus der Reinoldikirche, Dortmund:

Karsamstags-Konzert.

Ewald Kaldeweier (Bariton), Friedrich Enzen (Violine), Westfälisches Streichquartett (Fritz Frier, Werner Göhre, Kurt Platz, Max Renner), Gerard Bunk (Orgel).
22,05 Letzte Meldungen.
Funkstille

Englands Flotte als Gast Italiens



Nach Abschluß der großen Frühjahrsmanöver im Mittelmeer hat die gesamte englische Mittelmeerflotte verschiedene italienische Häfen angelaufen. Damit hat Italien den größten und bedeutungsvollsten Flottenbesuch der Nachkriegszeit erhalten. Unsere Aufnahme zeigt ein englisches Unterseeboot-Mutterschiff mit einigen U-Booten im Hafen von Neapel

Der grosse Karner

ROMAN
VON
WOLFGANG MARKEN

3

Als sie dann Abschied genommen hatten von der alten Frau und im Auto einander gegenübersaßen, sagte Karner zu dem Ingenieur:

„Was ich will, das habe ich Ihnen erzählt. Die Aufgabe wartet auf uns, und wir werden gemeinsam an sie herangehen. Jetzt geben Sie mir Ihre Hand und versprechen Sie mir eins."

Seine klaren Augen ruhten voll auf Hallenbach.

„Sie sollen mir versprechen, Herr Hallenbach, daß Sie zu mir kommen, wenn Sie es einmal mit Ihrem Innern nicht mehr vereinbaren können, mit mir zusammen zu schaffen. Unsere Arbeit ist Kampf. Ich binde Sie an mein Lebenswerk, aber Sie sollen als freier Mann mit freier Seele an meiner Seite schaffen. Versprechen Sie mir das, Herr Hallenbach."

* * *

Am gleichen Tage fand im Beisein des Ministers von Willgreuve, des Professors Helmholtz und Hallenbachs in den Räumen einer ehemaligen Maschinenfabrik in Pankow Karners Demonstration statt.

Die drei Männer erschraken.

Karner ließ so ungeheure Mengen Strom vor ihnen aufmarschieren und ungenutzt in die Erde zurückfließen, daß man Berlin wochenlang damit hätte speisen können.

„Mein Strom ist der Erde entnommen!" sagte Karner.

Die drei sahen dem Wunder stumm zu. Die Hochachtung vor dem Menschen Karner steigerte sich zur Ehrfurcht.

Als Karner zu Ende war, sah er den Professor fragend an. Der aber faßte ungestüm Karners Rechte und drückte sie heftig.

„Ihre Erfindung ist unfaßbar, ist furchtbar und gewaltig. Bald werden Sie den Erdball mit Strom versorgen."

Prophetisch klangen die Worte des begeisterten Gelehrten.

Stumm standen der Minister und der Ingenieur. Sie fanden nicht das rechte Wort.

Als sie wieder im Auto saßen, sagte der Minister: „Bauen Sie, Herr Karner, Sie brauchen keinen Plan einzureichen. Ich werde morgen Herrn Gritzner Anweisung geben."

„Ich danke Ihnen, Herr Minister. Ich hoffe, daß ich auch in Zukunft so gut mit Ihnen auskomme wie das erstemal."

„Ja, das können Sie ganz bestimmt annehmen, Herr Karner. Ich will alles tun, um ihrer genialen Erfindung den Weg bereiten zu helfen," sagte der Minister erfreut. „Ich weiß, daß Ihre Erfindung Deutschland dienen wird."

„Dem deutschen Volk! Ja, Herr von Willgreuve, das ist mein fester Wille."

2.

Am nächsten Tage.

Als der Berichterstatter Holling in die Redaktion der „Großdeutschen Zeitung" in Berlin gestürzt kam, sahen ihm seine Kollegen sofort an, daß er etwas besonderes brachte.

Auch Chefredakteur Doktor Schneider sah es. Er kam eben aus seinem Privatkontor und wollte mit dem Feuilleton-Redakteur etwas besprechen.

Er bemerkte die Hochspannung in Hollings Mienen.

„Was gibt's, Herr Holling, Sie sehen ja ganz erregt aus."

„Große Sache, Herr Doktor! Sensationsmeldung mit fetter Ueberschriftszeile. Hauptblatt erste Seite. Ich brauche eine Stenotypistin."

„Nanu! Das muß ja eine große Sache sein! Kommen Sie gleich mit zu mir herein. Fräulein Wagner kann Ihre Meldung sofort aufnehmen."

Holling folgte dem Chef. Es war für ihn fast eine Auszeichnung, daß er der Privatsekretärin des Chefs diktieren durfte.

Fräulein Wagner zog einen Mund, als sie Hollings Diktat aufnehmen mußte. Uebellaunig tat sie es.

Holling diktierte: „Das elektrische Zeitalter steht vor der Tür! Von einer Erfindung, deren gewaltige Auswirkungen sich noch nicht übersehen lassen, wird uns berichtet . . ."

Des Chefredakteurs Mienen wurden immer hochachtungsvoller und gespannter, je länger Holling diktierte.

„Donnerwetter, das ist ja 'ne tolle Sensation! Wenn der Kram nur stimmt. Wer hat Ihnen die Meldung gegeben?"

„Professor Helmholtz, mein Studienfreund selber. Er hat mir auch für die Morgenausgabe einen Artikel versprochen," antwortete der Reporter mit geröteten Wangen.

„Ausgezeichnet! Ich bin mit Ihnen zufrieden, Herr Holling. Diesmal sind wir der Konkurrenz voraus. Sie haben sich doch das Prioritätsrecht der Meldung ausbedungen? Ja! Das ist schön. Natürlich nehmen wir diese Meldung an die Spitze."

„Das wollte ich auch vorschlagen!" sagte Holling eifrig. „Der Name Helmholtz bürgt dafür, daß es stimmt."

„Richtig! Richtig! Das muß eine gewaltige Erfindung sein. Ihre nächste Aufgabe, Herr Holling, ist jetzt, Minister Willgreuve und diesen unbekannten, sensationellen Herrn Karner zu interviewen. Sie haben immerhin ein paar Stunden Vorsprung. Nutzen Sie diese aus und setzen Sie alle Hebel in Bewegung."

„Mache ich, Herr Doktor! Mache ich!"

„Die Kasse wird Ihnen vorläufig 400 Mark Spesen auszahlen. Also . . . dann Hals- und Beinbruch!"

„Ich danke, Herr Doktor."

Und der Reporter wurde zum rasenden Reporter.

* * *

Die Meldung der „Großdeutschen Zeitung" über Karners geniale Erfindung erregte ungeheures Aufsehen.

Elektrizität aus der Erde gewonnen!

Zu einem kaum glaublichen, phantastisch niedrigen Preise, der die Elektrizitätsgesellschaften erschrecken ließ. Die Industrie horchte gespannt auf.

Stand tatsächlich das elektrische Zeitalter bevor?

Der Name Helmholtz hatte Klang. Man wußte, daß von dieser Erfindung ungeheuer viel zu erwarten war, daß man sie ernst nehmen mußte, denn eine Kapazität wie Professor Helmholtz deckte nichts Unsicheres mit seinem Namen.

Karner!

Wer war Karner? Ein Unbekannter, den niemand kannte. Keiner wußte, woher er kam, wer er war.

Was würde die Zukunft bringen? War für Deutschland eine Wendung zum Besseren zu erwarten?

Der Artikel des Professors Helmholtz, der der Meldung folgte, und das Interview mit dem Minister von Willgreuve erhöhten die Wirkung der Meldung ganz bedeutend.

* * *

Storm-Naugardt, der Großindustrielle und Wirtschaftsführer, der als der vermögendste Mann Deutschlands galt, las den Artikel des Professor Helmholtz in der Morgenausgabe der „Großdeutschen Zeitung", als er mit seiner Tochter Eliza bei Tische saß.

„Eliza!"

Das junge Mädchen mit den schlanken, sportgestählten Gliedern und dem rassigen, schönen Gesicht, das ein prächtiger, blonder Bubikopf schmückte, wandte das Haupt zur

Seite.

„Hast du schon einmal von einem gewissen Karner gehört oder gelesen, Eliza?"

„Nein!" gestand sie. „Wer ist das?"

„Anscheinend ein ganz genialer Kopf, wenn das zutrifft, was Professor Helmholtz in der „Großdeutschen Zeitung" schreibt. Karner will eine umwälzende Erfindung gemacht haben. Er gewinnt ungeheure Massen Strom aus der Erde und will den Strom zwei Drittel billiger liefern als die Elektrizitätsgesellschaften."

Eliza überlegte eine Weile und sagte dann: „Es bestünde also die Möglichkeit der . . . Ausschaltung der Kohle, die Gefahr, daß die Bergwerke wertlos werden?"

„Wenn die Meldung im vollen Umfang zutrifft . . . ja! Meist ist das aber nicht der Fall. Es sind mehrmals schon ähnliche Erfindungen mit großem Tamtam angekündigt worden, und dann war es doch nichts. Hier macht mich aber der Name Helmholtz stutzig. Der Mann, diese anerkannte erste Kapazität auf dem Gebiet, deckt nichts Unsicheres mit seinem Namen. Da ist er viel zu ängstlich."

„Du hegst Besorgnisse, Pa?"

„Ja und nein! Besorgnisse ist zuviel gesagt. Aber ich habe das Gefühl, daß hier etwas vorliegt, mit dem wir rechnen müssen. Und Du weißt, ich disponiere gern etwas voraus. Im übrigen wird auch in diesem Falle nichts so heiß gegessen, wie es gekocht wird. Ich habe mir überschlagen, was dieser Herr Karner in die Riesenleitungen an Kapital hineinstecken muß. Das ist eine so große Summe, daß ich glaube, Herr Karner wird daran scheitern. Du weißt ja, daß die Anlage und die Regie bei der Stromerzeugung die Hauptkosten verursachen. Und wenn ihm die Stromerzeugung so gut wie nichts kostet, so ist es doch fraglich, ob dieser Umstand sich auf das Wirtschaftsleben nennenswert auswirkt. Wertvoll würde es auf alle Fälle sein, fraglich ist nur, ob die Ersparnis der Wirtschaft die Produktion verbilligen kann."

Eliza nickte und sagte: „Das leuchtet mir ein! Ich würde mich zunächst einmal mit Professor Helmholtz und Minister Willgreuve in Verbindung setzen, und dann . . . gleich an die rechte Schmiede, dann mußt du zu Herrn Karner fahren."

* * *

Am nächsten Morgen sprach Storm-Neugardt den Minister, der ihm willig Rede und Antwort stand. Professor Helmholtz traf er nicht an, er beschloß daher, gleich nach Portau zu Herrn Karner zu fahren.

* * *

Karner hatte in Mitteldeutschland, etwa zwei Kilometer von Portau entfernt, rund 1000 Morgen Land gekauft. Bis jetzt stand nur das Verwaltungsgebäude, das wie ein Landhaus wirkte, und in dem Karner und Hallenbach Wohnung genommen hatten. Von hier aus dirigierte Karner in Gemeinschaft mit Hallenbach alles.

Unverzüglich hatten sie sich beide in die große Aufgabe gestürzt. Hallenbach staunte über die immense Vorarbeit, die bereits geleistet war. Zu der Bewunderung für den Erfinder Karner kam noch die Hochachtung vor dem glänzenden Organisator.

Für das leibliche Wohl sorgte die verwitwete Frau Direktor Heyse, eine feine ältere Frau, zusammen mit einem anstelligen und willigen indischen Hausmädchen.

Ferner hatte Karner noch einen Sekretär für Herrn Hallenbach engagiert, Herrn Heinze, einen offenen, freundlichen Menschen, der aber die Gabe besaß, schweigen zu können. Außerdem waren Werkmeister Carl und zwei Hausmeister angestellt. Diese beiden ehemaligen Feldwebel waren die eigentliche Schutzgarde für Herrn Karner, die wie die Cerberusse wachten, daß keine unrechte Seele ins Haus kam. An ihrem harten Schädel scheiterte alles. Die Reporter, die in Portau aus aller Welt zusammenströmten, stießen bei ihnen auf unüberwindlichen Widerstand. Auch mit Geld war nichts zu machen.

Auch Herr Holling, dem es nur gelang, einmal Hallenbach zu sprechen und eine verunglückte Aufnahme von Karner zu machen, kam vergeblich.

Selbst Herr Storm-Naugardt mußte unverrichteter Sache wieder abfahren, nachdem er von Heinze erfahren hatte, daß Herr Karner sich selbst mit Herrn Storm-Naugardt in Verbindung setzen wolle, wenn das Werk aufgebaut sei. Herr Karner dürfe unter keinen Umständen jetzt gestört werden.

Diese selbstverständliche Art der Abweisung war für den allgewaltigen Industriekapitän wie eine kalte Dusche. Er kannte kraft seines Reichtums und seiner führenden Stellung bis jetzt nur offene Türen, und es dauerte lange, ehe er begriffen hatte, daß es hier einmal so ganz anders war.

Und das imponierte ihm gewaltig.

Seine Freunde spürten es, als sie ihn wenige Tage später interpellierten.

„Wir müssen abwarten," sagte er zum grenzenlosen Erstaunen der Frager, die ihn als den Mann kannten, der eben nie abwartete. „Aber ich habe das Gefühl, wir werden sehr damit rechnen müssen, daß das elektrische Zeitalter tatsächlich vor der Tür steht."

* * *

Die Presse beschäftigte sich in vielen interessanten Artikeln mit Karners Plan.

Leidenschaftlich wurden die Möglichkeiten die sich für das Wirtschaftsleben ergeben könnten, erörtert. Man erkannte den Wert der Erfindung, riet aber skeptisch zum Abwarten, bis sie sich im großen Ausmaße bewährt habe. Man stellte in vielen Auslassungen fest, daß die Auswirkung auf die Produktion doch nur gering sein könnte. Man errechnete haarscharf, was die deutsche Industrie, die deutsche Volkswirtschaft überhaupt an Strom verbrauche, welche Ersparnis nun im günstigsten Falle möglich sei und kam zu dem Resultat, daß die ersparte Summe zu niedrig sei, um eine wesentliche Produktionsverbilligung zu veranlassen. Dann errechnete man den Schaden, den Karners Erfindung durch die Wertlosmachung der Bergwerke eventuell der Volkswirtschaft bringen könne, und kam dabei zu einem katastrophalen Resultat.

Es kam bald so weit, daß man vor Karners Erfindung warnte.

Nur zwei Göttinger Gelehrte und die Berliner Kapazität Professor Helmholtz betrachteten das Problem tiefer und kamen zu anderen Resultaten. Sie wiesen auf die ungeheuren Möglichkeiten hin, die sich aus Karners Erfindung entwickeln konnten, und berichtigten die Rechnungen mancher Fachleute auf elektrischem Gebiet und manches Volkswirts. Sie legten dar, daß Karners Erfindung ja auf die gesamte Volkswirtschaft, nicht nur auf die elektrizitätsverbrauchende Industrie einwirke, daß beinahe vom Urprodukt ab eine Verbilligung geschaffen werde, und daß diese Verbilligung, wenn sie am Anfang auch noch so klein sei, sich doch verdoppele, verdreifache, ja verzehnfache. An einem Produkt, das durch zehn Hände ginge, würde doch zehnmal gespart, und außerdem würde, wenn tatsächlich Karners Strom fast nichts koste, so manches lohnend durchführbar, was früher nicht möglich gewesen sei.

Die Artikel ließen aufhorchen.

* * *

Zwei Monate später im Mai.

Der Chefredakteur der „Großdeutschen Zeitung" hatte mit dem Berichterstatter Holling eine erregte Auseinandersetzung.

„Es ist doch zum Rasendwerden, Herr Holling! Sie sind nun zwei Monate hinter diesem geheimnisvollen Karner her. Was haben Sie erzielt? Nichts!"

Holling saß verärgert, übellaunig im Sessel. Er war wütend auf seinen Chef, der keine Ahnung von den Schwierigkeiten hatte, die die Aufgabe schier unlösbar gestalteten.

„Sie haben nun schon ein dutzendmal gehört, Herr Doktor, wie die Sache liegt. Ich habe alles getan, konnte auch Herrn Karner zweimal sprechen, aber er war nicht zu einer Aussprache zu bewegen. Er ist sehr höflich und liebenswürdig, hat sich mit mir unterhalten, aber kein Wort ist über sein gigantisches Werk aus ihm herauszuholen. Mein Werk muß stehen, dann wird es von selber sprechen! so sagt er. Und die anderen vom Generalbevollmächtigten Hallenbach bis zu dem indischen Dienstmädchen sind genau so schweigsam. Man kann sich die Schwindsucht an den Hals ärgern."

Der Chefredakteur nickte zu den Ausführungen und war versöhnlicher gestimmt.

„Na ja, ich glaube Ihnen schon. Aber es ist zu schade. Sagen Sie, wird das Karnerwerk so gigantisch, wie Ihre letzten Schilderungen vermuten lassen?"

Der Berichterstatter nickte und sagte begeistert: „Ja, ich habe nicht übertrieben. Was in den zwei Monaten geschaffen worden ist, grenzt an ein Wunder. Sechs Hallen stehen im Rohbau da. Die Erzeugungsabteilung ist fertig. Sie ist nicht groß, bedeckt vielleicht dreihundert Quadratmeter. Man schüttelt den Kopf, wenn man bedenkt, daß darin die ungeheuren Massen Strom erzeugt werden sollen."

Der Chefredakteur stimmte ihm zu.

„Und dann . . . das andere Wunder. Karner baut Fabrikanlagen von gewaltigen Ausmaßen. Was er darin schaffen will, weiß noch keiner, und er verweigert jede Auskunft. Das elektrische Werk ist bei weitem nicht von dem Ausmaße wie die Fabrikstadt Karners. Ich habe siebzehn Fabriken gezählt, die im Werden sind. Eine ist mit der anderen verbunden. Ich vermute stark, daß es sich um ein einziges Unternehmen handelt. Ich bin überzeugt, daß Karner uns noch sehr überraschen wird."

„Daran ist nicht zu zweifeln. Und . . . die Karnerstadt selbst?"

„Der Bau schreitet rüstig vorwärts. Ich beneide alle, denen es vergönnt sein wird, dort zu wohnen. Es wird eine grüne Stadt. Nach meiner Schätzung wird sie acht- bis zehntausend Menschen aufnehmen können. Karnerwerk und Karnerstadt soll eine elektrische Schnellbahn verbinden."

Interessiert hörte der Chefredakteur zu.

„Es ist das Seltsamste, was ich in meinem Leben bisher kennengelernt habe. Kommt aus dem Dunkel ein Mann, den niemand kennt, ein Mann namens Karner. Er bringt eine weltumwälzende Erfindung und scheint phantastisch reich zu sein. Alle Welt staunt, debattiert über die Möglichkeiten, die sich ergeben können, streitet für und wider. Er aber hört nicht darauf. Er schafft und baut, steckt Millionen in ein gigantisches Unternehmen, das doch zumindest noch problematisch ist."

Voll Hochachtung war seine Rede.

Der Reporter nickte. „Man beginnt ihn aber langsam sehr ernst zu nehmen. Die Elektrizitätsgesellschaften fangen an, nervös zu werden. Die Ruhe und Sicherheit Karners, der sich auf nichts, aber auch auf gar nichts einläßt, bedrückt. Wenn Herr Karner tatsächlich den Strom so billig erzeugt, dann kann keine Gesellschaft mit ihm konkurrieren."

„Stimmt, mein Verehrter! Aber die Bergherren sind noch etwas nervöser, und sie haben in erster Linie Grund dazu. Die Elektrizitätsgesellschaften machen vielleicht nicht einmal ein schlechtes Geschäft, wenn sie sich mit Herrn Karner verbinden. Aber mit dem Kohlenbergbau wird es dann katastrophal. Schließlich heißt es aber doch abwarten. Es wird nichts so heiß gegessen, wie es gekocht wird."

„Ja, sicher! Uebrigens habe ich gehört, daß man Herrn Karner zu der im August stattfindenden Tagung der Elektrizitätsgesellschaften laden will."

„Interessant. Das können wir morgen mitbringen."

„Was haben Sie jetzt noch für mich, Herr Doktor?"

Verwundert sah ihn der Chefredakteur an. „Für Sie? Sie fahren selbstverständlich wieder in Karners Nähe zurück und suchen zu erhaschen, was zu erhaschen ist. Ich will Herrn Karner dauernde Beachtung in unseren Spalten schenken. Ich möchte einmal stolz darauf sein, daß ich die Bedeutung dieses Mannes von vornherein richtig erkannt habe."

Also reiste Holling nach Portau zurück.

* * *

Karners Werk wuchs.

Er hatte sich in Hallenbach die richtige Kraft herangeholt. Der war von früh bis spät auf den Beinen und schaffte mit heller Begeisterung.

Oft mahnte ihn Karner, sich nicht zuviel zuzumuten, aber Hallenbachs Antwort war stets ein helles Lachen. Er fühlte sich bei dem Tempo in seinem Element.